

# ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vith'er Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON N r. 28193

Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmeyder Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 115

St. Vith, Dienstag, den 9. Oktober 1962

6. Jahrgang

## Weißbuch über gesamtdeutsche Fragen veröffentlicht

Es soll an alle Regierungen verteilt werden

**BONN.** Die Bundesregierung veröffentlichte ein Weißbuch über Charakter, Tragweite und Auswirkungen der ostdeutschen Maßnahmen, die den freien Verkehr zwischen den beiden Teilen Deutschlands erschweren.

Das Weißbuch, das vom Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen der Presse vorgelegt wurde, enthält ferner Dokumente über die Verbrechen gegen die Menschlichkeit und der rechtswidrigen Taten, die vom kommunistischen Regime längs der „Mauer“ während des einjährigen Bestehens dieses Sperrwalls (13. August 1961 bis 15. August 1962) begangen wurden. Im Vorwort des Weißbuchs erklärt der Minister für gesamtdeutsche Fragen, Ernst Lemmer, daß es kein Problem Westberlin gebe, wie es die Propagandisten des sowjetischen Blocks behaupten. Es gab und gebe in Berlin nur dann Krisen, wenn sich die Expansionspolitik des Weltkommunismus gegen Freiheit und Wohlstand in Berlin verdichtet. Die freie Welt sei in dieser Frage mit der Bundesregierung einig in der Feststellung, daß es keinen dauerhaften Frieden geben kann, wenn dieser auf Müßiggang des Rechts und auf Gewalt begründet ist. Die Bundesregierung prangere deshalb unannahmlich das barbarische Regime Ulbrichts an. Das Weißbuch soll an alle Regierungen verteilt werden, mit denen Bonn diplomatische Beziehungen unterhält. Es wird in Deutsch, Französisch und Englisch erscheinen.

In dem Weißbuch wird daran erinnert, daß vor dem 13. August vorigen Jahres, das heißt, vor dem Tage der Errichtung der Mauer täglich et-

wa 500.000 Menschen die Sektorengrenze in Berlin passierten. Die Mauer ist 12 Kilometer lang und ist mit etwa 7.200 Kubikmetern Beton errichtet worden, was den Bau von 150 Familienwohnungen ermöglicht hätte. Sie ist mit 137 Kilometern Stacheldrahtverhau umgeben. Seit dem 13. August 1961 sind nach dem Weißbuch vom westdeutschen Bundesgericht 500 Untersuchungsbefehle gegen Angehörige der ostdeutschen Streitkräfte wegen Mord und Mordversuch bei Versuchen des Ueberschreitens der Mauer erlassen worden.

## Wegen der Lage in Jemen

Ägyptische Marineeinheiten in Alarmzustand

**KAIRO.** Einige Einheiten der ägyptischen Kriegsmarine wurden mit Rücksicht auf die Situation in Jemen in Alarmzustand versetzt, teilt die Mittel-Ost-Agentur aufgrund von Informationen aus unterrichteten Kairoer Stellen mit.

„Die Entsendung ägyptischer Truppen nach Jemen wurde aufgrund einer dringenden Botschaft des Chefs der jemenitischen Revolution Abdallah Sallah beschlossen, die an Präsident Nasser gerichtet wurde und um die Anwendung der am 21. April 1956 zustande gekommenen Charta ersuchte, welche in Dschidda von Nasser, König Saud und dem Imam Ahmed von Jemen unterzeichnet wurde“, wird von gutunterrichteter Seite erklärt.

Sallah beabsichtige, König Saud als gemeinsamen Feind der Arabischen Republik Jemen und der VAR hinzustellen, gegen den man sich schützen müsse, fügen die selben Kreise hinzu.



Vor dem Konzil in Rom

Die Teilnehmer am Konzil, das am Donnerstag in Rom durch Papst Johannes XXIII. eröffnet wird, treffen in der Ewigen Stadt ein.

1960 von 50.800 auf 54.900 bzw. von 53.000 auf 59.900 belg. Fr.

Das Nationalprodukt der Mitgliedsstaaten hatte von 1960 auf 1961 mit Ausnahme Italiens eine geringere Zuwachsrate von 1959 auf 1960: Der Zuwachs erreichte in Italien zwar 8 Prozent gegen 7,1 Prozent, in der BRD aber nur noch 5,3 Prozent gegen 8,8 Prozent, in Frankreich 4,4 Prozent gegen 6,5 Prozent und in Holland 2,7 Prozent gegen 8,6 Prozent.

## Konservative Opposition gegen EWG-Beitritt

**LONDON.** Zwei ehemalige Minister der Regierung MacMillan, Robin Turton und Derek Walker-Smith, haben ihre Absicht bekundet, auf dem nächsten Woche in Landudno stattfindenden konservativen Parteitag ihre Vorbehalte zum britischen Eintritt in den gemeinsamen Markt geltend zu machen.

Zu dem vom Parteivorstand vorgelegten Entschließungsentwurf, in dem die Bedeutung eines positiven Abschlusses der Brüsseler Verhandlungen für die freie Welt und die Prosperität Großbritanniens, des Commonwealth und Westeuropas unterstrichen wird, wollen die beiden ehemaligen konservativen Minister einen Zusatzantrag anbringen, der erklärt: auf Grund der von der britischen Regierung gegebenen Zusicherungen kann Großbritannien der EWG nur beitreten, wenn die Aufnahmebedingungen von der britischen Landwirtschaft, den EFTA-Staaten und dem Commonwealth als befriedigend beurteilt werden.

## Kalondji erneut geflohen

**LEOPOLDVILLE.** Der „Kaiser“ von Süd-Kasai, Albert Kalondji, der am vergangenen Montag von Truppen der kongolischen Zentralregierung in seiner Hauptstadt Bakwanga verhaftet worden war, ist aus der ihm angewiesenen Zwangsresidenz verschwunden. Wie aus der Zentralregierung nahestehenden Kreisen verlautet, soll Kalondji aus seiner Zwangsresidenz in Bakwanga geflohen sein, befände sich jedoch erneut in den Händen der Zentralregierung, die ihn an einem geheimgehaltenen Ort in Süd Kasai gefangen halte. Kalondji, der während zweieinhalb Jahren absoluter Herrscher der reichen Diamantenprovinz Süd

Kasai war, war bereits vor einem Monat aus einem Gefängnis in der Nähe von Leopoldville entflohen.

Nach seiner erneuten Verhaftung sollte er Pressemeldungen zufolge wieder nach Leopoldville gebracht werden. Sein Ausbleiben in Leopoldville gab Anlaß zu zahlreichen Gerüchten. Es wurde sogar behauptet, er sei nicht mehr am Leben.

## Partnerschaft zwischen EUROPA und USA

Fachleutebericht an den Senat Gemeinsamer Markt als Keimzelle

**WASHINGTON.** Der außenpolitische Ausschuß des amerikanischen Senats hat einen Fachleutebericht veröffentlicht, der sich mit dem Sinn und den Zielen einer engen europäisch-amerikanischen Partnerschaft beschäftigt. Der Bericht, einer von mehreren, die dem Senat zur Unterrichtung zugeleitet werden sollen, spricht sich für eine gemeinsame Politik

der USA und den westeuropäischen Staaten in allen politischen, militärischen, wirtschaftlichen Fragen aus. Es gehe dabei nicht darum, Europäer und Nordamerikaner in einer monolithischen politischen Struktur zusammenzufassen, sondern um eine enge Assoziation von zwei starken und schöpferischen Gemeinschaften. Eine solche Partnerschaft werde wirksamer der kommunistischen Expansion entgegenzutreten und den armen Nationen in der Welt größere und produktivere Hilfe angeeignet lassen können.

Die Realisierungsmöglichkeiten dieser Partnerschaft, so heißt es weiter, liegen im Erfolg und dem Potential des Gemeinsamen Europäischen Marktes, dessen Struktur die Keime des Supranationalismus in sich trage. Auf der amerikanischen Seite werde die am Donnerstag vom Kongreß verabschiedete neue Handelsgesetzgebung dazu beitragen, Hindernisse des wirtschaftlichen Wachstums auf beiden Seiten des Atlantik zu beseitigen.

## Herbsttrallie des AMC St. Vith

Gemütliche und freundliche Veranstaltung

**ST. VITH.** Das diesjährige Herbsttrallie des Auto-Moto-Club St. Vith verlief wieder im Geiste der Kameradschaft. Man hat ihm nebenbei noch den Namen „Freundschafts-Rallye“ gegeben. Tatsächlich tragen solche leichteren Veranstaltungen sehr zur Förderung der Freundschaft und der Zusammengehörigkeit innerhalb des großen Clubs bei.

Rund 50 Fahrzeuge: Autos, Motorräder, Roller, Mopeds beteiligten sich. Bei dem herrlichen Wetter wäre es ein Kinderspiel gewesen, ohne Strafpunkte die Strecke zu absolvieren – so wenigstens glaubte man. Nachher stellte sich aber heraus, daß auch diese scheinbar leichte Strecke ihre Tücken hatte. Viele mußten Strafpunkte kassieren, weil sie von der vorgeschriebenen Strecke abgewichen waren.

Die Preisverteilung fand anschließend bei bester Stimmung im Klublokale, Hotel Ratskeller statt.

Die Ergebnisse:

1. Pip Heinz, Ford, 8 Punkte

2. Meurer Horst, VW, 15
3. Kesseler Josef, Volvo, 28
4. Marx Leo, BMW, 32 (1. Motorrad)
5. Linkweiller Henny, Peugeot, 34
6. Konnen Leo, BMW, 52
7. Dr. Louis, Mercedes, 64
8. Scholzen Walter, Opel, 67
9. Meyer Rudi, Renault, 89
10. Heinrichs Alois, Heinkel, 90 (2. Mot.)
11. Pauquet Karl, BMW, 92 (3. Mot.)
12. Niessen Franz, NSU, 111
13. Theissen Erwin, VW, 145
14. Schmitz Manfred, Heinkel, 166 (4. Motorrad)
15. Schmitt Johann, Flandria, 178 (5. Motorrad)
16. Pakes Paul, Fiat, 189
17. Laloux Marcel, Opel, 201
18. Genten Emmy, Panhard, 232
19. Ledegen Hugo, BMW, 240 (6. Motor.)
20. Hock Herbert, Vespa, 248 (7. Mot.)
21. Leyens Josef, Peugeot, 282
22. Pint Albert, BMW, 297
23. Illies Erich, Lambretta, 331 (8. Mot.)
24. Mockels Josef, Citroen, 333

## London gegen Verzicht auf Kuba-Frachten

Britische Haltung wird heute dem Staatsdepartement dargelegt

**LONDON.** Die britische Regierung ist der Auffassung, daß die von Washington geplanten Maßnahmen, zur Unterbindung der Annahme von Schiffsfrachten nach Kuba durch Reedereien der NATO-Staaten nicht zu dem von den USA gewünschten Ergebnis, sondern weit eher zu Untrüglichkeiten zwischen den USA und ihren Verbündeten führen würden. Wie der Foreign-Office-Sprecher andeutete, wird der britische Botschafter in Washington wahrscheinlich noch heute im Staatsdepartement diese britische Haltung erklären und

darauf hinweisen, daß auf britischen Schiffen schon seit zwei Jahren keine Waffen nach Kuba transportiert werden. Andererseits dürfte von britischer Seite auch geltend gemacht werden, daß Großbritannien mit Kuba diplomatische Beziehungen unterhält und daß die britische Regierung nicht ohne eine ausdrückliche Bewilligung des Parlaments den britischen Reedern die Annahme von Frachten nach Kuba unterlassen könnte. Zudem, so wird in London weiter bemerkt, sei in neutralen Ländern soviet Schiff-Frachtraum derzeit frei, daß die Sowjetunion ohne Schwierigkeiten genügend Frachten finden könne, die Ladungen nach Kuba unternehmen würden.

## Die Durchschnittseinkommen in den EWG-Staaten

**BRÜSSEL.** Nach den vom „Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften“ veröffentlichten Ziffern hat sich das Durchschnittseinkommen pro Einwohner in den EWG-Staaten von 1958 auf 1961 wie folgt erhöht: In der BRD von 3.472 auf 4.442 DM; in Frankreich von 4.089 auf 5.072 NF; in Italien von 278.400 auf 348.000 Lire; in Holland von 2.641 auf 3.112 Gulden.

In Belgien und Luxemburg, für die noch keine Ziffern für 1961 vorliegen, verbesserte sich das Durchschnittseinkommen pro Einwohner von 1958 auf

## US-Diplomat in Moskau persona non grata

**MOSKAU.** Die sowjetische Regierung erklärte den stellvertretenden amerikanischen Marine-Attache der US-Botschaft, Smith, persona non grata und forderte ihn zum Verlassen der Sowjetunion auf. Es wird ihm vorgeworfen, sich Spionagetätigkeiten hingeeben zu haben.

Ein Vertreter des sowjetischen Außenministeriums erklärte, Smith sei am 2. Oktober von den zuständigen sowjetischen Behörden in Leningrad festgenommen worden, „als er militärische Installationen einer eingehenden Beobachtung unterzog“. Bei seiner Festnahme habe man Instrumente gefunden, die der Spionage dienen, sowie Seekarten.

Die Sowjetregierung erwarte, daß die amerikanische Botschaft die schnelle Abreise Smiths aus dem sowjetischen Staatsgebiet veranlasse.

drück von Süßer

and-Pfalz" bildungswerk

sée

A CH - Tel. 283

Montag 3 Uhr

Montag 8:30 Uhr

TTAG um 2:00 Uhr wie Mittwoch

von Daktari, Inge Lange, Schutz

Transport-

aus den letzten Tagen

schoneller und gefahrlos

erücklich an den Tag

ann gerät.

Jugendl. zugelassen

er farnand

und Mittwoch, 8:30 Uhr

itag

um halb Zwölf

beraubender Spannung

er - Peter van Eyck

seid - - - - -

in deutscher Sprache

stres farnand er farnand

dem 7. Oktober 1962

eball

ER in BREITFELD

freundlichkeit ein

er-Band" und der Wlt.

BAURES

TEL. (080) 28277

36, Floride 61, Volvo Ave

180 D 38, 55, 54, 53, 40V

Isabella, combi 58, Juliana

4 VW 61, 60, 59, 58,

Janor, Pic up, capote, min-

Dauphine, Record 58, Junir

4, 203, 2 417 Maco, am 17

4, 32, Panhard 60, Plymouth

Vauxhall, Vauxley, Packard

Alfa, Versailles, BMW 630

2, 2 Jaguar, Lancia etc., Hill-

Caplan, 5 Studer, Chevrolet

nd, 2 Chevrolet, diplomatisch

Spring 62 etc., TR 8 etc.

Fiat 1400, VW des Werk

Rem. Jeun, Ami 6 etc., 2

3 Zashir, Comul, 190 etc.

300 D, Vespa, DKW, Adler

Jilmann, Shid etc., 57, De St

Anglia etc., Standard, 3 Sak

ndygg, Bels, TVS, Nette und

lie, Keifen, Radio, Spezial

Wiederverkäufer.

MENSCHEN UNSERER ZEIT

Asadullah Alam auf schwierigem Posten

Sorgen um die Reformer in Persien

Die jüngste Erdbebenkatastrophe in Persien hat wieder einmal die Blicke der Weltöffentlichkeit auf das Land des Schahs gelenkt. Das menschliche Leid dieser Heimsuchung ließ für eine Weile die Sorge um die politische Zukunft des Kaiserreiches in den Hintergrund treten. Seit im Juli Ministerpräsident Amini zurücktrat, machen sich westliche Beobachter Gedanken um die weitere Entwicklung in diesem wichtigen Mitgliedstaat des CENTO-Paktes, das seit vielen Jahren an einer Zerrüttung der Staatsfinanzen leidet.

Als der Schah im Jahre 1961 Ali Amini zum Regierungschef machte, sah man das als Zeichen, daß der Herrscher den Ernst der Lage erkannt hatte. Trotz erheblicher Einkünfte aus Erdölkonzessionen waren die Kassen leer. Mißwirtschaft, Korruption und nicht zuletzt die unverhältnismäßig hohen Ausgaben für die Armee stellten einen Aderlaß dar, den die Staatsfinanzen nicht aushalten konnten.

Amini griff resolut durch. Er entließ korrupte Beamte, belegte Luxusgüter mit hohen Steuern, sorgte dafür, daß die Großgrundbesitzer ihren Obolos an die Finanzämter entrichteten, brachte die Landreform wieder in Schwung und machte sich bei der dünnen, aber einflußreichen Oberschicht reichlich unbeliebt. Dort sah man in ihm einen Abtrünnigen, denn er selber gehört dieser Schicht an.

Wegen seines Reichtums war er gegen alle Verlockungen der Korruption gefeit. Der Schah stand auf Aminis Seite, bis er einen neuen Ministerpräsidenten gefunden hatte. Seine Wahl fiel auf Asadullah Alam, den Gründer der Mardum-Partei (Volkspartei), die im iranischen Parlament bis dahin die Rolle der Opposition gespielt hatte, und das im wahrsten Sinne des Wortes.

Der Parteigründer

Asadullah Alam ist 42 Jahre alt. Seinen Aufstieg am politischen Himmel Persiens verdankt er der persönlichen Freundschaft des Herrschers auf dem Pfauenthron.

Reza Pahlevi war schon vor etlichen Jahren von den Amerikanern auf einen Schönheitsfehler seines Regimes aufmerksam gemacht worden: Es gab zwar ein Parlament in Persien, aber nur eine erlaubte Partei. Dementsprechend beschloß der Schah schließlich, eine „Oppositionspartei“ ins Leben zu rufen. Dabei überließ er freilich nichts dem

Zufall. Asadullah Alam erhielt den Auftrag, sich als Parteigründer zu bestätigen. Es entstand die „Volkspartei“. Das war 1957.

Bei den Wahlen von 1960 kam es zu einem Skandal. Die Ergebnisse waren so offenkundig gefälscht worden, daß der Schah die Wahlen für ungültig erklären mußte. Alam verschwand aus dem Licht der Öffentlichkeit.

Eine Weile später ernannte ihn der Schah zum Vorsitzenden der Pahlevi-Stiftung. Sie umfaßt einen großen Teil des unbeweglichen Besitzes des persischen Kaiserhauses. Die Erträge fließen wohltätigen Zwecken zu.

Alams Ernennung zum Premier bedeutet letztlich einen Sieg der Kreise, die den von Amini forcierten Reformen feindlich gegenüberstanden. Was seinem Vorgänger nicht gelungen ist, dürfte ihm noch viel weniger möglich sein, denn er besitzt weder dessen Härte, noch dessen Unabhängigkeit.

Für den Reformen zugeneigten Schah war Aminis Rücktritt eine Enttäuschung, denn sie bedeutete die Aufgabe der Hoffnung, die Uebel der Vergangenheit samt ihren Wurzeln auszurotten. Der Regierungswechsel zeigte auch, daß der Schah viele Rücksichten nehmen muß.

DIE WELT UND WIR

Aus der Sonne Glut geboren

Der Wein befruchtete Kultur und Kunst

Die Kellergewölbe des völlig umgestellten 50 Jahre alten größten deutschen Weinmuseums in Speyer geben einen einzigartigen Ueberblick. Schon immer lockten sie alljährlich Tausende von Besuchern in die Kaiserstadt am Rhein.

Die römischen Legionäre, die vor 2000 Jahren Germanien heimsuchten, mögen sich in vielen Lebensbereichen als Lehrmeister ihrer nordischen Nachbarn betätigt haben; den Weinbau betrieben sie vor allem, um ihren eigenen Aufenthalt in diesem „finsternen Waldland“ so angenehm wie möglich zu gestalten. So wunderte sich der Besucher dieser bacchantischen Keller nicht, wenn er in ihren Gewölben aufbewahrte Nachlaß aus römischer Zeit ungleich reicher und vielfältiger ist als der des Mittelalters.

Handwerkliche Funde - Glasbecher Tongefäße mit Trinksprüchen, Faßzirkel, Winzermesser, Weinfilter und derbe Holzfässer mit römischen Schriftstempeln gibt es hier zuhauf. Von der hohen Weinkultur der römischen Besatzung zeugen eine ornamentenreiche Säulen-

Eine Pause?

Alam wußte, daß er ein schweres Amt übernahm, nach dem sich niemand reißt. Selbst der größte Idealist müßte an seiner Stelle um seinen gesunden Schlaf bangen. Gegen die Armee zu regieren, ist in Persien unmöglich, denn sie ist eine der wichtigsten Stützen des Kaiserhauses, vornehmlich, weil das stark übersetzte Offizierkorps weit überdurchschnittlich gut besoldet wird. Wer da den Rotstift ansetzt, würde seine Karriere aufs Spiel setzen. Die von den Amerikanern im vergangenen August empfohlene Verringerung der Armee, zu der sich Teheran dann auch bereit erklärte, dürfte auf den Verteidigungshaushalt wahrscheinlich keinen großen Einfluß haben.

Alam hat auch wenig Aussichten, die von allen Experten befürwortete Landreform voranzutreiben, wenigstens nicht mit einem auch nur annähernden Eifer, wie ihn sein Vorgänger entwickelt hat.

Trat er schon unter einem kritischen Stern sein Amt an, so hat das Erdbeben die Lage in Persien noch weiter zuspitzt. Wer sich noch an die Katastrophen von Agadir und Chile erinnert, der weiß, daß sich die Weltöffentlichkeit sehr schnell wieder anderen aktuelleren Ereignissen zuwendet.

Nach dem Willen des Schahs sollten schon bald Neuwahlen stattfinden. Nach der Lage der Dinge steht die Hebung der Schäden, die durch das Beben entstanden, im Vordergrund. Dadurch wird

trommel mit Weinreliefs aus dem ersten Jahrhundert und ein erst 1950 im vorderpfälzischen Heuhoften ausgegrabenes Denkmal des römischen Gottes Silvanus mit dem Rebenmesser. Doch das kostbare Gut des Weinmuseums ist eine dem dritten nachchristlichen Jahrhundert stammende und vor hundert Jahren in einem Zinnsarkophag aufgefundene römische Weinflasche. Sie enthält den ältesten, überhaupt noch vorhandenen „Wein“ der Welt, eine zähflüssige Substanz, die - wie eine chemische Analyse ergab - mit einem Honigzusatz gesüßt worden war.

Das nächste Stück Weges auf der historischen Wanderung in Bacchus' Fußstapfen ist weniger reich an weinkundlichen Zeugnissen ausgestattet. Die Wimper des Mittelalters erwies sich als schlechter Hüter ihrer „vinologischen“ Schätze denn die pfälzischen Weinberge die römischen Zeichen von Beschwingtheit und Lebensfreude über Jahrtausende hinweg bewahrten. Den vielerlei Wirthauschildern, Prunkfässern, Küfer-

Alam - ungewünscht - vielleicht ein Atempause erhalten.

Als sicher gilt bisher nur, daß sein Scheitern eine weitere Verschärfung der Krise in Iran bedeuten würde, eine Krise, bei der nicht nur eine Regierung, sondern auch der Thron gefährdet werden könnte.

So spaßig geht es oft zu ...

Im Zoo von Saigon kletterte ein Selbstmordkandidat in den Tiegerkäfig. Der schlafende Bewohner blinzelte ihn an, gähnte und drehte sich auf die andere Seite. Der enttäuschte Mann wurde von Zoo-Wärtern in Sicherheit gebracht.

Das Wettangeln eines Clubs in Folkestone(England) mußte annulliert werden. Interessiert zuschauende Katzen hatten den Anglern Fische aus den Behältern gestohlen, so daß die Beute nicht mehr gewogen werden konnte.

Der englische Zoo in Whipsnade, dessen Pfauengehege 150 Vögel bevölkern, hat zwei Aufseher eingestellt, welche die geparkten Autos beschützen. Die Pfauen fliegen zu den Wagen und zerhacken den Lack, wenn sie in ihm ihr Spiegelbild sehen.

Autofahrer, die nichts zu tun haben, besetzen in London Parkometerstände und geben sie eiligen Parkplatzsuchern für zwei Schilling frei. Manche verdienen dadurch ihr Taschengeld.

büchern, vollen und leeren Weinflaschen und den kunsthandwerklichen Möbelstücken mit Rebenornamenten späterer Jahrhunderte steht das 12. Jahrhundert nur mit einem - freilich um so kostbareren - Keltertrog gegenüber. Aus einem Stein gemeißelt, ist dieser einst klösterliche Besitz mit phantastisch schrecklichen Tierfratzen ornamentiert.

„Allhier ist guette einkehr“ liebt der zungenschnalzende Besucher unversehens auf einem Wirthauschild aus dem Jahre 1712. Es führt geradewegs in die „Faßstraße“ des Weinmuseums, deren Spalier von Weinfässern, Weinheiligen und Weinkobolden bereitetes Zeugnis vom Witz einstiger Küfer und Holzschmitzer ablegt. Volltrunkene Bacchanten, Nixen und Meerweibchen, fromme Zecher in Mönchsgewändern und wispemde Weingeister mischen sich zu einem verwirrend bunten Knäuel aus Wahrheit und Legende.

Damit über allem die Historie nicht zu kurz komme, blieb Platz genug für

ein zwölfeckiges Prunkfaß von ein vergoldetes Gefäß, das der Hochzeiter Bieth 1766 auf dem zugeflossenen Rhein beim Mannheim für den Kurfürsten Carl Theodor von der Pfalz verfertigte und für die monumentale Fässer des Landgrafen Wilhelm IX. von Hessen aus den Jahren 1772 und 1791. Aus dem 18. Jahrhundert stammt auch eine 13 Meter hohe lothringische Baumkletter, für die eigends eine neue Halle gebaut werden mußte. Daß auch die Natur ihren Teil zu den Sammlungen des Speyerer Weinmuseums beisteuerte, zeigt eine sieben Meter lange armdicke Wildweinrebe, die in den Rheinwaldungen bei Gernersheim gewachsen ist.

Sprechen wir vom Wein und dem westlichen Weg, den er durch die Jahrhunderte nahm, so dürfen wir natürlich nicht vergessen, auf wie tausendfältige Weise er auch die Kunst, vor allem die Malerei, befruchtete. Es ist leicht einzusehen, daß ein so großer Freund und Kenner der Trauben wie Hermann Jung, als er die Bilder zu seiner von den alten Kulturen am Nil bis zur Manesischen Handschrift führenden Monographie „Wein in der Kunst“ (bei F. Bruckmann, München) zusammenstellte, die Auswahl der besten und interessantesten aus einer Fülle von Tausenden treffen mußte. Tatsächlich besingt alle Kunst der Welt den Wein. Dieses „älteste und edelste Erziehungsreichste und lebensnaheste Geschenk der Natur“ ist, nach Hermann Jung, „eine von Mystik umhauchte Quelle körperlicher, geistiger, religiöser und künstlerischer Kräfte, ein olympischer Mittler zwischen Diesseits und Jenseits, der dem Leben der Völker dort, wo er gedieh, seinen Stempel aufdrückte, ja zu manchen Zeiten Mittelpunkt des Daseins, göttliches Medium und heiliges Getränk war. Der mythische Fuh-hi der Chinesen, der erhabene Prithu der Inder und der strahlende ägyptische Osiris galten bereits im archaischen Zeitalter als weingöttliche Medien zwischen dem himmlischen und irdischen Reich.“

Die Traube war für die Vorzeitmenschen Symbol des Heils und der Lebenskraft, aus der Sonne geboren, Ausdruck göttlicher Gnade und himmlischer Freuden, dem sie im Ueberschwang der Gefühle beschwichtigte Mythen, festliche Veranstaltungen, imposante Monumente und nicht zuletzt die Werke ihrer bildenden Kunst widmeten. So wurde der Wein schon vor Jahrtausenden ein Objekt künstlerischer Intuition und überdauerte alle Zeiten und Kunststufen hindurch gleich großen Ideen und Schöpfungen aus der Kelter rinnend, einen befruchtenden Einfluß auf die bildende Kunst aus.“ So möge die schöne, von den Winzern als Lohn für viele schwere Monate der Arbeit gewertete Zeit der Weinsäure für uns auch eine Gelegenheit sein, uns der alten Geschichte, der Kultur- und Kunstgeschichte des Weines erinnern, die über die Jahrtausende reicht und die auch heute noch nicht zu Ende geschrieben ist.



Die E

RECHT. Sehr viel Mühe Manistoren der Festlic her Ausschmückung ge lan der Straße stand en, Fahnen, Kreuze Prünsmuck. Das G ar wohl, neben riumphbogen mit de her Rechter Kapellen, i lange Blumenteppeil traße bis zum Kirche Eine festlich gestim enge versammelte si ind 1.30 Uhr auf dem Gemeindefesthaus und a ynden Straße. Wohl an den Verkehr ur auch sehr notwen r das ganze Dorf be stuzge, sondern auch e aus Weismes, dem heuen Pfarrers und \ pri seiner bisherigen Vor dem Gemeindef ehrengäste der Feier : der näheren und v ung versammelt, de Dechant Breuer aus St lwerden Kanonikus To lides Die weltlichen B



Das Herz

MUSS SCHWEIGEN

VON EVA BURGSTEDT

25. Fortsetzung

Aber sie waren noch nicht eingetroffen, und es galt jetzt, ein Uebergreifen des Feuers auf noch weitere Gebäude zu verhindern und alles brennbare Material aus der Nähe des Feuers zu bringen.

Birgit sah einen Trupp Leute, die mit schweißüberströmten Gesichtern Sandsäcke schlepten, die im Werk zu diesem Zweck bereit standen.

Birgit folgte ihnen hinüber zur Lagerhalle.

Ein Trupp von Männern arbeitete dort bereits, unter dem Kommando eines großen, breitschultrigen Mannes.

Er war in Hemdsärmeln, sein Gesicht war rußgeschwärzt. Er arbeitet wie ein Besessener. Jedesmal sprang er dort zu, wo das Feuer am wildesten aufloderte, und trieb die Leute zu immer größerem Eifer an. Dabei waren seine Bewegungen ruhig und bestimmt, so, als wäre das alles nur ein Kinderspiel für ihn.

Ab und zu richtete er sich auf, schrie den Leuten einen Befehl zu - und warf sich wieder den Flammen entgegen.

Es war erstaunlich zu sehen, wie die Männer sich seiner Führung unterordneten, wie sie zupackten, mit der gleichen leidenschaftlichen Besessenheit wie er. Die Sandsäcke flogen - Fäuste streckten sich aus, die Gesichter der Männer leuchteten schweißglänzend in dem roten Feuerschein.

Birgit konnte nichts tun, als hilflos dastehen -

Sie hielt es nicht länger aus. Mit zwei Schritten war sie plötzlich neben den Leuten, versuchte, zuzupacken, zu helfen.

Als der Mann, der die Leute anführte, sie sah, war er mit einem einzigen Sprung neben ihr, schob sie beiseite.

„Gehen Sie doch weg hier!“ sagte er grob. „Das ist Männersache!“

Sie fuhr zusammen, startete in das rußgeschwärzte Gesicht des Mannes, den sie während der ganzen Zeit bei seinem todesmutigen Kampf gegen die Flammen beobachtet hatte.

„Herr Lieven!“ stieß sie hervor. „Herr Lieven - Sie!“

Er lachte. Seine weißen Zähne blitzten in dem erhitzten, rußigen Gesicht. Sie sah erst jetzt, daß seine Brauen versengt waren von allzu naher Berührung mit dem Feuer.

„Ja, ich. Aber Sie, Fräulein Reinholt, gehen jetzt mal schön beiseite, hm? Das ist heute nichts mit Partnerschaft!“

Sie wollte etwas antworten; aber in diesem Augenblick rasten die Ersatzlöschzüge heran, hielten unmittelbar neben ihnen.

In Sekundenschnelle sprangen die Feuerwehrlaute ab, stürzten auf die Brandstelle zu - rettendes Wasser zischte in die aufstiebenden Flammen.

„Herr Lieven?“ wandte sich der Brandmeister an Bert.

„Ja.“

Der Brandmeister streckte ihm die Hand hin.

„Meine Hochachtung, Herr Lieven! Sie haben großartige Arbeit geleistet. Es war das einzige Richtige, daß Sie bis zu unserem Eintreffen alle Hilfskräfte organisiert haben, um das Feuer wenigstens soweit einzudämmen. Ihre Leute haben, dank Ihrer Umsicht, tatsächlich das Schlimmste verhütet!“

Einer der Männer, mit denen Bert bis jetzt Schulter an Schulter gearbeitet hatte, kam heran. Er wischte sich mit dem Handrücken über die Stirn.

„Donnerwetter, Herr Lieven - das haben wir ganz schön hingekriegt, was? Mann - wenn wir Sie nicht gehabt hätten!“

Er zog ein Päckchen Zigaretten aus der Hosentasche, hielt sie Lieven hin.

„Schönen Dank, Herr Körner. Kleine Pause tut mal ganz gut, was? Sagen Sie den andern Bescheid - sie sollen zur Kantine gehen und n' paar Kasten Bier holen. Ihr habt ja jetzt Ablösung.“

Der Mann drehte sich um und winkte seinen Kameraden, von denen jetzt noch mehr hinzukamen. Sie bildeten einen Kreis um Lieven - und niemand achtete auf Birgit, die ein paar Schritte beiseite stand.

Sie sah die erschöpften, rußigen Gesichter, die vielen bewundernden, kameradschaftlichen Blicke, die alle auf Lieven gerichtet waren.

Die Erregung war noch spürbar - die Leidenschaft, mit der sie gemeinsam gegen die Flammen gekämpft hatten.

Unter seiner Führung! Keiner, keiner von ihnen schien sich daran zu erinnern, daß dies der gleiche Mann war, den sie einst hatten steinigen wollen -

Und unter seiner Führung war der erste Erfolg errungen.

Aber noch prasselten die Flammen, noch immer loderte der Feuerschein gefährlich zum Himmel.

„Los, Leute“, sagte Lieven. „Ein paar Flaschen Bier, und dann wieder ran!“

Die Männer murrten beifällig. Während Lieven zum Verwaltungsgebäude ging, drängten sie zur Kantine.

Nur einer von ihnen, der sich die ganze Zeit im Hintergrund gehalten hatte und auch nicht im Kreis um Lieven, sondern bei den Feuerwehrlauten gestanden hatte, blieb zurück.

„He, Kumpel!“ rief einer der Männer zu ihm hinüber. „Komm mit! Hast doch sicher auch Appetit auf 'ne Flasche Bier!“

Der Mann gab keine Antwort. Er drehte sich um und ging an Birgit vorbei wieder auf die Feuerstelle zu.

Für einen Moment sah sie sein Gesicht, das ebenso erhitzt, ebenso rußgeschwärzt war wie die der anderen.

Sie stieß einen ersticken Laut aus, eilte hinter ihn mher und faßte ihn beim Arm.

„Karl-Heinz!“ sagte sie fassungslos. „Karl-Heinz - mein Gott, Karl-Heinz! Wo kommst du denn her?! Gerade hierher -“

Er zog seinen Arm weg, sah Birgit finster an. „Na, und? Was geht's dich an?“

Er wollte weiter; aber sie hielt ihn wieder fest.

„Karl-Heinz -“ sagte sie erstickt. „Daß du heute hergekommen bist - daß du bei den Männern warst, die die gefährlichste Arbeit getan haben -“ Karl-Heinz - soll das heißen -“

„Gar nichts! Soll es heißen!“ fuhr er sie an. „Gar nichts! Laß mich doch gefälligst in Frieden! Und renn bloß nicht gleich zu meiner Mutter und erzähle ihr das!“

Mit einer schroffen Bewegung drehte er sich um, verschwand zwischen den Leuten, die den Kampf gegen das Feuer wieder aufgenommen hatten.

„Schlaf nur ruhig, Hanno“, hatte Gerda gesagt, als sie zu Hanno hinaufgekomm-

men war. „Du brauchst keine Angst zu haben.“

Hanno saß aufrecht im Bett, die Augen angstvoll aufgerissen.

„Aber es brennt doch, Gerda! Es brennt im Werk! Und Birgy ist hingefahren!“

Sie hatte ihm liebevoll über das Haar gestrichen.

„Mach dir keine Gedanken. Am besten legst du dich hin und machst die Augen zu. Dann schläfst du ein und merkst nichts mehr. Und wenn du gar nicht schlafen kannst, wenn du dich doch zu sehr fürchtest - dann rufe mich ruhig! Ich bin unten bei Tante Edith.“

Sie hatte ihn zugedeckt und war hinausgegangen.

„Schlaf nur ruhig -“ Das sagte sie so!

Als ob ein Junge wie Hanno schlafen könnte, wenn da drüben das Werk in Flammen stand! Wenn Birgy dort war!

Hanno stieg aus dem Bett und ging sich vor das Fenster. Sein Herz schlug ihm bis zum Hals beim Anblick des roten Feuerscheins am Himmel.

Er hatte keine Angst, nicht so, wie Gerda glaubte. Nur eine ungeheure Aufregung war in ihm, er zitterte in seinem langen Nachthemd vor Kälte und innerer Erregung.

So viele Leute waren unterwegs! Und alle - alle gingen zum Werk! Und Birgy war dort und -

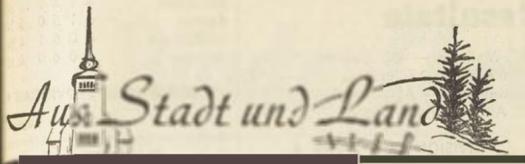
Er hielt es einfach nicht aus. Hastig zog er sich an, horchte auf den Schreien hinaus. Wenn er Gerda fragte - sie würde es bestimmt nicht erlauben!

Auf Zehenspitzen schlich er die Treppe hinunter, durch die Haustür im Schutz der Dunkelheit durch den Garten auf die Straße.

Dann fing er an zu rennen. Er kannte den Weg zum Werk - und er brauchte ja auch nur hinter den Leuten zu

Niemand achtete auf den Hanno kam unb... Leuten auf den W... Aus großen Augen sa... rieten Feuerwehrmänn... erant Hanno stand und sta... gen. Es war unheimli... gunglich. Er begann, sich nac... ren. Aber es waren s... er konnte sie nirgend... Unschlüssig schob e... wange, dem Verwalt... Der Brand dort war f... hoch drang aus den F... gen Stockwerkes dicker... unten im Eingange... Gebäudes standen au... wehrmänner und Arb... vielleicht war Birgit... Hanno kam bis zur... steufen ihn verwun... geder war viel zu be... den jungen zu kü... (Hanno wohl an, daß... hast alle und wußten... Und nur so konnte... Hanno, ohne angehat... Für das Verwehrt... alle - alle gingen zum Werk! Und Birgy war dort und - Er hielt es einfach nicht aus. Hastig zog er sich an, horchte auf den Schreien hinaus. Wenn er Gerda fragte - sie würde es bestimmt nicht erlauben! Auf Zehenspitzen schlich er die Treppe hinunter, durch die Haustür im Schutz der Dunkelheit durch den Garten auf die Straße. Dann fing er an zu rennen. Er kannte den Weg zum Werk - und er brauchte ja auch nur hinter den Leuten zu

Prunkfaß von 1706, esäß, das der Hochkü auf dem zugefrosenen nheim für den Kur-eodor von der Pfalz für die monumentalen dgrafen Wilhelm IX. den Jahren 1772 und 8. Jahrhundert stammt ter hohe lothringische die eigends eine neue rden mußte. Daß auch Teil zu den Sammlun-er Weinmuseums bei-ne sieben Meter lange reibre, die in den bei Germersheim ge-



## Die Einführung des hochw. Pfarrers Piront

Ein prachtvolles Fest in Recht

om Wein und dem wei- durch die Jahrhundert- fen wir natürlich nicht ie tausendfältige Weise st, vor allem die Male- Es ist leicht einzusehen, er Freund und Kenner e Hermann Jung, als er iner von den alten Kul- zur Manesischen Hand- n Monographie „Wein bei F. Bruckmann, Mün- stellte, die Auswahl der ressantesten aus einer nden treffen mußte. Tat- alle Kunst der Welt den „älteste und edelstebe- und lebensnaheste Ge- tur“ ist, nach Hermann Mystik umhauchte Quel- geistiger, religiöser und Kräfte, ein olympischer n Diesetts und Jenseits. der Völker dort, wo er Stempel aufdrückte, ja lten Mittelpunkt des Da- s Medium und heiliges Der mytische Fuh-hi der erhabene Prithu der In- rahrende ägyptische Oa- its im archaischen Zeit- itliche Medien zwischen en und irdischen Reich.

Sehr viel Mühe hatten die Or- Anstalten der Festlichkeit sich mit Ausschmückung gemacht. Ueber- in der Straße standen Birkenbäum- Fahnen, Kreuze und anderer Schmuck. Das Glanzstück aber wohl, neben dem großen Amphibogen mit den Fahnen der Rechter Kapellen, der etwa 50 lange Blumentepich, der von der bis zum Kircheneingang führte. Eine festlich gestimmte Mensche- versammelte sich zwischen 1.30 Uhr auf dem Platz vor dem Gemeindehause und auf der angren- den Straße. Wohlweislich hatte den Verkehr umgeleitet. Dies war auch sehr notwendig, denn nicht das ganze Dorf beteiligte sich am feierliche, sondern auch zahlreiche Gä- aus Weismes, dem Geburtsort des Pfarrers und Verviers, dem seiner bisherigen-Tätigkeit.

durch den Gemeinderat, den Kirchen- vorstand, eine Abordnung der Gen- darmerie, die Lehrerschaft vertreten.

Die Feier begann mit einer Ansprache des hochw. Pfarrers Abinet aus Ligneville, der seit dem Ableben von Pfarrer Borgerhoff die Pfarre Recht verwaltet hat. Nach einem Vortrag des kgl. Musikvereins „Concordia“ hielt Bürgermeister Theissen eine Begrüßungsansprache. Er erinnerte daran, daß die Pfarre einen gütigen u. frommen Priester verloren habe. „Die verwaisten Pfarrkinder aber, welche hier anwesend sind, werden nunmehr in Ihrer verehrten Person einen neuen Vater finden, einen erfahrenen Rat- geber und verständnisvollen Freund in ihren Nöten und Sorgen; den Kranken ein Trost und Stütze und unserer Jugend einen freundlichen Führer u. ein leuchtendes Vorbild“. Der Redner schloß mit dem Versprechen dem neuen Pfarrer „seine Aufgabe mög- lichst zu erleichtern, seinen Aufenthalt unter uns angenehm zu gestalten“.

Hiernach trug der Kirchenchor ein Begrüßungslied vor, wonach Gedich- te und ein Lied des Männerquartetts folgten.

## Sitzung des Gemeinderates Manderfeld

MANDERFELD. Kommenden Samstag, dem 13. Oktober, findet um 9.30 Uhr morgens in Manderfeld eine Sitzung des Gemeinderates statt.

## „Wallensteins Tod“

Auch der 2. Abend wurde zum vollen Erfolg

ST.VITH. Der am Sonntag abend im Saale Even-Knotd zur Aufführung gelangende dritte Teil der Wallenstein-Trilogie durch die Landesbühne Rheinland-Pfalz muß, sowohl was die schauspielerische Leistung anbetrifft als auch den Publikumerfolg als ausgezeichnet angesprochen werden. Die

Früchte langjähriger Arbeit beginnen sich zu zeigen, denn immer besser wird das Interesse des Publikums. Sonntag abend war der große Saal Even-Knotd vollbesetzt. Das Publikum hat sich inzwischen auch auf ernste Sachen umgestellt und geht gut mit.

Nach der Kritik des ersten Abends vor 14 Tagen ist es schwer den zweiten zu besprechen ohne sich zu wiederholen. Die Schauspieler sind dieselben in denselben Rollen. Die Gäste Erich Musil (als Wallenstein) und Conny Palme (als sein Gegenspieler Octavio Piccolomini) trugen die Hauptlast dieser Auseinandersetzung. Musil war ein zaudernder, aber gläubiger Wallenstein, dem man nur hier und da den genialen Feldherrn ansah. Palme stellte den älteren Piccolomini so dar, daß man oft nicht wußte, ob man in ihm den Kaisertrouen oder den Verräter an seinem Freund sehen sollte. Den Widerspruch zwischen seinem romantischen Charakter und den harten Kriegserfordernissen brachte Tilo Weber in der Rolle des jungen Piccolomini gut zum Ausdruck. Die dankbarste Rolle hatte Richard Friedel als Buttler. Man hätte sich keinen passenderen Schauspieler hierfür danken können. Auf der anderen Seite hatte wohl Heide von Raab die undankbarste Rolle inne. In diesem Kreise von rauhen Männern, von Tod und Verrat stellte sie eine weiche, zerbrechliche Thekla dar.

Wir haben nur einige Darsteller herausgehoben, weil sie heller im Rampenlicht standen als die anderen. Wir haben schon des öfteren betont, wie sehr diese Gruppe zu einem harmonischen Ganzen zusammengewachsen ist. Dies machte sich auch wieder in dieser Vorführung bemerkbar.

Auch in diesem letzten Teil hatte man mit Erfolg versucht, möglichst viel Leben in die Handlung zu bringen, Kontraste ganz besonders herauszuarbeiten und durch einige Streichungen die Aufführung vor der Gefahr der Monotonie zu schützen.

Manches mag uns heute fremd an dem geschilderten Milieu vorkommen. So mutet es uns eigenartig an, daß ein Mann vom Format Wallensteins sein Schicksal in die Gunst der Sterne legt oder daß er alle, die ihn verlassen, Verräter schimpft, wo er doch selbst den Kaiser verraten hat.

Die beiden Wallenstein-Abende haben dem Publikum vieles geboten u. wir sind sicher, daß die nächste Veranstaltung wieder vor vollem Saale stattfinden wird.



Ein sehr langer, aber gut geordneter Zug, in dem wir alle Ortsvereine, die Landjugend, die Frauengilde, die Schulkinder mit ihren Lehrpersonen, etwa 20 Geistliche Herren, sowie die bereits vorher genannten Ehrengäste sahen begab sich alsdann zur Kirche. Unterwegs hielt der Zug am Kriegerdenkmal. Hochw. Pfarrer Piront legte einen Strauß frischer Blumen nieder und stand lange betend vor dem Denkmal.

Band bei der Redner, dem hochw. Herrn Bischof den Dank der Pfarrgemeinde für diese Ernennung zu übermitteln.

Mit einem Gedicht überreichte ein ganz in Weiß gekleidetes Schulkind Herrn Dechant Breuer den Schlüssel der Pfarrkirche. Dieser gab ihn weiter an Pfarrer Piront. Er öffnet das Kirchenportal, während drinnen die Orgel feierlich ertönt. Es dauerte einige Zeit, bis alle in der Kirche waren, da ein Gedränge entstanden war.

Nun begann der eigentliche kirchliche Teil der Feier. Die Ernennungs- urkunde wird verlesen, der neue Pfarrer leistet den Eid; ihm werden die einzelnen Teile der Kirche übergeben: der Altar, der Beichtstuhl, das Tauf- becken, die Glocken, die Kanzel. Zwischen- durch brachte der Kirchenchor gesungene Darbietungen. Pfarrer Piront richtete, nachdem ihm die Stola feierlich überreicht worden war, schließlich zum ersten Male das Wort an seine Pfarrkinder. Ruhig und in gutem Deutsch erzählte er die Geschichte des Pfarrers von Ars, der den Seinigen den richtigen Weg zur Seligkeit gezeigt hat.

Mit dem Choral „Großer Gott wir loben Dich“, schloß die erhebende Feier.



war für die Vorzeitmen- les Heils und der Lebens- Sonne geboren, Ausdruck le und himmlischer Freu- m Ueberschwang der Ge- te Mythen, festliche Ver- mposante Monumente und ie Werke ihrer bildenden en. So wurde der Wein hrtausenden ein Objekt ntuition und übt durch al- 1 Kunstepochen hindurch Ideen und Schöpfungen r rinnend, einen befruch- 3 auf die bildende Kunst die schöne, von den Win- für viele schwere Monate wertete Zeit der Weinlese eine Gelegenheit sein, uns schichte, der Kultur- und te des Weines erinnern. ahrtausende reicht und die och nicht zu Ende geschrie-

u brauchst keine Angst zu aufrecht im Bett, die Au- aufgerissen. brennt doch, Gerdal! Es erk! Und Birgy ist hinge-

ihm liebevoll über das en. keine Gedanken. Am bei dich hin und machst die Dann schläfst du ein und s mehr. Und wenn du gar kannst, wenn du dich doch ttest - dann rufe mich ru- unten bei Tante Edith. hn zugedeckt und war hin-

r ruhig - Das sagte sie i Junge wie Hanno schlafen n da drüben das Werk in und! Wenn Birgy dort wartig aus dem Bett und stellte Fenster. Sein Herz schlug Hals beim Anblick des ro- ans am Himmel.

keine Angst, nicht so, wie te. Nur eine ungeheure Au- in ihm, er zitterte in seinem themd vor Kälte und innerer

teute waren unterwegs! Und ingen zum Werk! Und Birgy id - es einfach nicht aus. Hastig an, horchte auf den un er Gerda fragte - sie wurmt nicht erlauben! nspitzen schlich er die Trepp- r, durch die Haustür und der Dunkelheit durch den die Straße.

achtete auf den kleinen Jun- Hanno kam unbemerkt zwischen den Leuten auf den Werkshof. Aus großen Augen sah er sich um. Die Feuerwehnmänner mit ihren Hel-

no stand und starrte in die Flam- Es war unheimlich und großartig glich. Er begann, sich nach Birgit umzuse- Aber es waren so viele Leute da, konnte sie nirgends entdecken.

schlüssig schob er sich durch die des Verwaltungsgebäude zu. Hand dort war fast gelockt, aber stang aus den Fenstern des ober- Stockwerkes dicker, schwarzer Rauch in den Eingänge des Verwaltungs- aues standen auch Leute. Feuer- manner und Arbeiter.

leicht war Birgit bei denen? Hanno kam bis zur Tür. Ein paarmal ten ihn verwunderte Blicke; aber war viel zu beschäftigt, um sich den Jungen zu kümmern. Und man wohl an, daß Birgit in seiner war - sie kannten ihn ja hier alle und wußten, zu wem er ge-

nur so konnte es geschehen, daß ne angehten zu werden, die des Verwaltungsgebäudes passierte. Hier drinnen roch es schweblich nach rauch und verbranntem Holz. Hanno lief das Stück den unteren Korridor ent-

Feuer oben sich weiter ausbreitete. Hanno ging in den Raum hinein, um auch hier drinnen nach Birgit zu suchen.

Noch immer war es außergewöhnlich windig draußen - eine Tatsache, die die Löscharbeiten erschwerte und immer wieder neue Brandherde auflockern ließ. Hanno wußte nicht, daß es ein Windstoß war, eine plötzlich entstandene Zugluft, die die Tür des Archivs jäh zuschlug.

Er fuhr, zu Tode erschrocken, herum. Sein ganzer Mut war durch diesen Schreck verschwunden, er lief zur Tür und wollte hinaus - nichts als weg. Aber die Tür hatte keine Klinke wie andere, gewöhnliche Türen. Hanno versuchte vergeblich, diese Tür zu öffnen - sie gab nicht einen Millimeter nach.

Seine Augen wurden groß und angstvoll. „Birgy!“ Seine Stimme kam ihm fremd und viel zu leise vor. Dann drehte er sich um, einem plötzlichen Einfall folgend, um und stürzte auf das Fenster zu. Es war ein Eisengitter davor, und außerdem war es so verquollen, daß er es nur mit äußerster Kraft aufbekam. Aber er prallte im selben Moment zurück: Flammen, durch den Luftzug geschürt, schlugen ihm von draußen entgegen.

Zitternd vor Entsetzen warf Hanno das Fenster wieder zu, rannte wieder zur Tür - wie ein kleines Tier in der Falle. Er hämmerte mit den Fäusten gegen die grausame Tür. „Birgy!! Birgy!! Mach doch auf, Birgy!! Komm doch und mach auf!“ Es blieb alles still. Wieder lief er zum Fenster. Das rote Licht der Flammen war die einzige Beleuchtung in dem schmalen, engen Raum.

Hanno mußte plötzlich husten: es kam Rauch durch die Decke. Eine grauenvolle, panische Angst überfiel ihn. Er schrie auf, wild, gellend: „Birgy!! Birgy - komm!! Hilfe, Birgy!!“ Seine Stimme war auf dem Korridor des Verwaltungsgebäudes wohl zu hören.

Aber es war niemand mehr dort, auf dem Korridor. Feuerwehrlente hatten jeden, der sich noch dort aufgehalten hatte, hinausgetrieben: Das Feuer im oberen Stockwerk, das schon als gelöscht gegolten hatte, war von neuem mit unheimlicher Macht aufgeflammt.

Birgit stand auch jetzt tatenlos unter den Menschen und starrte in die Flammen, die oben aus den Fenstern des Gebäudes schlugen. Nahm denn diese Nacht nie ein Ende? Noch immer war das ganze Werks- gelände voller Menschen, noch immer zischte das Wasser, wurden Befehle über den Hof geschrien, schleppten Männer Sandsäcke und brachten Material und Geräte aus der Nähe des Feuers in Sicherheit.

Und noch immer war Lieven mitten unter den Leuten, tauchte überall dort auf, wo Fäuste gebraucht wurden. Er schien keine Müdigkeit zu kennen, keine Erschöpfung - und was oft kein Befehl schaffte, schaffte er mit einem derben, gutmütigen Scherz und der Tatkraft, mit der er den Leuten voranging. Karl-Heinz hatte Birgit nicht wieder gesehen; aber sie war sicher, daß auch er irgendwo zwischen den Leuten steckte und mit anpackte. Der einzige, der während der ganzen vergangenen Stunden nicht einmal in der Nähe des Feuers zu erblicken war, war Höhmann.

Er war hier und da im Hintergrund aufgetaucht, hatte versucht, Anordnun-

gen und Befehle zu geben - aber die Leute hatten kaum aufgesehen. Jetzt stand er, nur wenige Schritte von Birgit entfernt, mit verschränkten Armen und sah untätig den Bemühungen um das brennende Verwaltungs- gebäude zu.

Er sieht aus, als ginge ihn das alles gar nicht an, dachte Birgit. Sie fuhr etwas zusammen, als jemand in der Nähe ihren Namen rief: „Fräulein Reinhold! Zum Telefon!“ Ein Mann kam durch die Umherstehenden auf sie zu. „Sie möchten in die Portiersloge kommen, Fräulein Reinhold. Frau Höhmann ist am Telefon.“ „Ja, danke.“

Gerda wollte wahrscheinlich wissen, wie es hier aussah - Birgit hätte sie eigentlich längst schon anrufen sollen. „Hallo - Gerda?“ „Birgit - ist Hanno bei dir?“ kam Gerdas aufgeregte Stimme aus dem Hörer. „Hanno?! Nein - -“ „Aber mein Gott - wo ist er denn? Ich habe eben nach ihm sehen wollen - er hat sich die ganze Zeit nicht gemeldet, ich dachte, er schlief. Aber sein Bett ist leer, und seine Sachen sind fort, auch der Mantel! Ich dachte, er wäre vielleicht zu dir gelaufen - ich war die ganze Zeit unten bei Tante Edith.“

„Um Gottes willen - Gerda! Ich habe ihn hier nirgends gesehen - nirgends. Ich frage jetzt hier herum - vielleicht hat ihn einer gesehen. Ich gebe dann Bescheid!“ Sie legte den Hörer auf, lief hinaus, von Angst gepackt. Mein Gott - so ein kleiner Junge - in diesem Durcheinander! Wer weiß, was ihm alles passieren konnte! Eine Viertelstunde lang fragte sie vergeblich herum, dann endlich entsann sich jemand, den Kleinen gesehen zu haben.

„Ich dachte, der wäre mit Ihnen gekommen, Fräulein Reinhold“, sagte der Mann, der ihn gesehen hatte. Die gleiche Antwort bekam sie auch von anderen: „Ja, doch - den habe ich gesehen. Aber ich dachte, der wäre mit Ihnen - -“

Birgit konnte nur stumm den Kopf schütteln. Sie wirkte so verstört, daß es Lieven auffiel, als er sie bei ihrer immer zweifelnden Suche traf. „Was ist denn los, Fräulein Reinhold?“ Sie atmete auf, als sie ihn erkannte. „Hanno -“, stieß sie hervor. „Er muß irgendwo hier im Werk sein, er ist heimlich fortgelaufen! Die Leute haben ihn auch gesehen - aber er ist doch nirgends!“

„Warten Sie -“ Er stieg auf einen Stapel Bretter, den die Leute bei den Aufräumungsarbeiten aufgeschichtet hatten, hob die Hand. „Hört mal her, Leute!“ rief er den Männern zu, die um ihn herum arbeiteten. „Hat einer von euch den kleinen Hanno gesehen? Wamm und wo?“ „Ja, ich - -“

„Klar, den habe ich auch gesehen -“ „Ungefähr vor einer halben Stunde, Herr Lieven!“ „Den Jungen?“ Einer der Männer trat plötzlich vor, auf Lieven zu. „Der Junge - der war doch zuletzt im Verwaltungsgebäude! Drinnen, im Korridor! Ich hab' mich ja gewundert, was der da zu suchen hat - aber ich dachte doch. Fräulein Reinhold wäre bei ihm.“ Mit einem Schritt war Birgit neben ihm. „Im Verwaltungsgebäude?“ stieß sie hervor. „Und danach - haben Sie ihn danach nicht mehr gesehen?“

(Fortsetzung folgt)

### Architekten besuchten unsere Gegend

ST. VITH. 21 Architekten aus allen Teilen des Landes besuchten am Samstag und Sonntag auf Einladung der Vereinigung der Verkehrsvereine der belgischen Ostkantone (USICE) das Malmédyer und das St. Vith Gebiet. Sie benutzen die Zeit von der Vereinigung durchgeführte Aktion „Gastronomische Wochenende in den Ostkantonen“. Diese Aktion soll durch verbilligte Wochenendkarten eine Werbung für die Nachsaison bilden.

Die Architekten, von denen mehrere unsere Gegend zum ersten Male sahen, zeigten sich durch die hierigen Bauwerke, alte und neue sehr beeindruckt. Sie hatten genügend Stoff zur Debatte und scheuten sich auch nicht, das eine oder andere zu kritisieren. Sie waren nachmittags in Malmédy eingetroffen und begaben sich dann nach einer Begrüßung durch den Präsidenten der Usice, B. Bragard, nach St. Vith. Unterwegs war Gelegenheit zur Besichtigung verschiedener Kirchen gegeben. In St. Vith wurde im Hotel Even-Knot zu Ehren der Gäste ein gemütlicher Abend veranstaltet, der allen sehr viel Spaß brachte.

Sonntag morgen wurden die Besichtigungen fortgesetzt. Zunächst ging es zur städtischen Volksschule und dann war, nach dem Hochamt, die St. Vitus-Pfarrkirche Gegenstand einer eingehenden Besichtigung. Es zeigte sich wieder einmal mehr, daß die Meinungen über dieses Bauwerk sehr stark auseinander gehen. Sie stößt auf hellste Begeisterung der einen und auf völlige Ablehnung bei anderen. Es ist ein Bauwerk, das keinen Kenner kalt läßt und das ist schließlich der Beweis dafür, daß hier etwas Originelles entstanden ist.

Nach dem Mittagessen führen die Gäste weiter nach Schönberg, Manderfeld, Rocherath usw. und beendeten ihren Ausflug, von dem sich alle sehr

### Sonniges Wochenende mit viel Fremdenverkehr

ST. VITH. Auf allen Straßen wurde am Sonntag Hochbetrieb beobachtet. Scheinbar wollten viele noch so kurz vor Toresschluß das gute Wetter, das uns dieses Jahr so sehr im Stich gelassen hat, zu einer Tour benutzen. So kommt es, daß tatsächlich ein stärkerer Fremdenverkehr zu verzeichnen war, als an manchen Sommersonntagen.

positiv äußerten mit dem Wunsche, man möge öfters solche Besuche in den Ostkantonen veranstalten. Dies ist gewiß möglich, denn man hat die Teilnehmer nicht mit dem Besuch aller Sehenswürdigkeiten überfüllen wollen, sondern ihnen nur Einiges gezeigt, sodaß noch Material genug für weitere Besichtigungen bleibt.

### Generalversammlung des Werbe-Ausschusses St. Vith

ST. VITH. Am Mittwoch, dem 10. Oktober hält der Werbe-Ausschuß der Stadt St. Vith um 8.30 Uhr abends im Saale Even-Knot seine diesjährige Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung.
2. Verwaltungsbericht.
3. Kassenbericht und Kassenprüfung.
4. Neuwahlen.
5. Verlosung für die anwesenden Mitglieder (1 Spanferkel, 1 Koburger Schinken, 1 Flasche Steinhäger, 1 Dauerwurst, 5 Flaschen Wein).
6. Farbfilm- und Diapositivvorführung durch Herrn Direktor G. Gentinne.

### Malmédy-Eupen

	W	S		
Malmédy	8.45	13.45	17.50	18.32
Bévercé	8.53	13.53	17.58	18.40
Mont - Dorf	9.00	14.00	18.05	18.47
Xhoffraix	9.05	14.05	18.10	18.52
Jugendherberge	9.10	14.10	18.15	18.57
Baraque Michel	9.20	14.20	18.28	19.10
Hestreux	9.30	14.30	18.38	19.20
Eupen - Unterstadt	9.35	14.35	18.43	19.25
Eupen - Rathaus	9.40	14.40	18.48	19.30

### Eupen-Malmédy

Eupen - Rathaus	7.02	11.20	16.28
Eupen - Unterstadt	7.07	11.25	16.33
Hestreux	7.12	11.30	16.38
Baraque Michel	7.22	11.40	16.51
Jugendherberge	7.32	11.50	17.05
Xhoffraix	7.37	11.55	17.07
Mont - Dorf	7.42	12.00	17.09
Bévercé	7.49	12.07	17.15
Malmédy	7.57	12.15	17.23

### Fußball-Resultate

#### DIVISION I

Beerschot — Lierse	0-0
Anderlecht — Antwerp	3-1
Daring C. B. — Berchem	0-0
Diest — Beeringen	2-0
Standard — La Gantoise	4-0
FC. Brugeois — CS. Bruges	1-3
Saint-Trond — Union	1-2
Olympic — FC. Liegeois	1-2

CS. Bruges	8 4 1 1	12	8	9
Anderlecht	8 3 1 2	10	5	8
Lierse SK	8 3 1 2	8	7	8
Standard CL	8 3 2 1	8	4	7
La Gantoise	8 3 2 1	13	13	7
Berchem Sp.	8 3 2 1	5	6	7
FC. Liegeois	8 3 3 0	11	9	6
FC. Brugeois	8 3 3 0	7	7	6
Beeringen	8 2 2 2	14	9	6
FC. Diest	8 2 2 1	8	8	5
Saint-Trond	8 2 2 1	9	10	5
Un. St-Gilloise	8 2 2 1	5	7	5
Antwerp FC.	8 2 3 1	10	13	5
Daring CB.	8 1 3 2	8	12	5
Olympic	8 1 3 2	5	10	4
Beerschot AC.	8 0 3 3	4	9	3

#### DIVISION II

U. Namür — Turnhout	0-1
CS. Verviers — Crossing	2-1
Olse Merxem — Courtrai	1-1
Waterschei — Charleroi	2-0

FC. Malinois — RC. Malines	3-0
White Star — Tilleur FC.	2-4
Herenthals — AS. Ostende	2-0
E. Alost — Patro Eisden	3-3

#### DIVISION III — SERIE A

Uccle Sport — Waeslandia	2-2
CS. Braine — St-Nicolas	0-2
V. Hamme — SK. Roulers	2-0
Swevegem — La Louviere	2-0
RC. Tournai — Waregem	0-1
Eecloo — Racing CB.	2-2
Sottegem — Mons	1-1
R. C. Gand — Renaix	0-4

#### DIVISION III — SERIE B

Arlon — Jambes	3-0
Tongres — RC. Tirlemont	2-3
Tubantia — Boom	1-1
Wezel — Auvelais	2-0
Montegnée — Seraing	4-1
Willebroeck — Wareme	1-2
Lyra — DC. Louvain	3-3
Overpelt — Houthalen	2-4

#### PROMOTION C

Vorselaar — Mol	1-3
Fleron — Herstal	3-1
Eupen — Exc. Hasselt	2-0
Mechelen-s.-M. — Lommel	2-0
Bocholt — W. Dessel	0-0
Hasselt VV. — Winterslag	2-2
Geel — Patria Tongres	5-2
Herve — Bressoux	3-1

#### DIVISION II PROV. D

Sourbrodt — Waimes	2-0
Weywertz — Raeren	4-1
All. Welkenraedt — Andrimont	4-0
Eisenborn — La Calamine	2-5
Stavelot — Trois-Ponts	2-1
Malmundaria — Rechainoise	2-4
Faymonville — Ovipat	5-0
Spa — Pepinster	6-2

Spa	6 6 6 0	19	4	12
La Calamine	6 6 0 0	28	9	12
Sourbrodt	6 5 1 0	13	5	10
Stavelot	6 5 1 0	15	7	10
Weywertz	6 4 2 0	14	10	8
Faymonville	6 3 2 1	12	6	7
Eisenborn	6 3 2 1	16	12	7
Malmundaria	6 3 3 0	13	10	6
Rechainoise	6 3 3 0	8	11	6
Trois-Ponts	6 2 3 1	12	10	5
Welkenraedt	6 2 4 0	10	11	4
Ovipat	6 2 4 0	14	24	4

Pepinster	6 1 5 0	11	20
Raeren	6 1 5 0	5	14
Andrimont	6 0 5 1	4	20
Weismes	6 0 6 0	4	15

#### DIVISION III PROVINCIALE

Jusleville — Xhoffraix abgebr.	
Recht — Emmels	
Ster — St.Vith	
Sart — Amel	
Honsfeld — Schönberg	
Wallerode — Lontzen	

Emmels	8 5 1 0	18	13
St.Vith	8 4 1 1	20	11
Bütgenbach	4 4 0 0	21	11
Ster	5 4 1 0	14	11
FC. Sart	5 4 1 0	24	11
Lontzen	5 3 1 1	17	7
Honsfeld	5 2 2 1	10	10
Wallerode	4 2 3 1	14	10
Xhoffraix	5 1 2 2	6	12
Recht	5 1 3 1	8	20
Amel	5 1 4 0	6	19
Schönberg	5 0 4 1	5	11
Jusleville	4 0 4 0	6	11
Rocherath	4 0 4 0	2	11

#### Res. Prov. K.

Sourbrodt — Bütgenbach	
Rocherath — Eisenborn	
Emmels — Werywertz	
St.Vith — Amel	
Xhoffraix — FC. Ster	

#### ENGLAND

##### DIVISION I

A. Villa — W. B. A.	
Blackburn — Burnley	
Blackpool — Manchester U.	
Ipswich — Leicester	
Liverpool — Bolton	
Manchester City — L. Orient	
Nottingham — Fulham	
Sheff. U. — Sheff. W.	
Tottenham — Arsenal	
West Ham — Birmingham	
Wolverhampton — Everton	

##### DIVISION II

Bury — Grimsby	
Charlton — Cardiff	
Leeds — Middlesbrough	
Luton — Portsmouth	
Scunthorpe — Plymouth	
Southampton — Preston	
Stoke — Newcastle	
Sunderland — Derby	
Swansea — Huddersfield	

## RUNDFUNK FERNSEHEN

### Sendung in deutscher Sprache

Belgischen Rundfunks und Fernsehens  
88,5 Mhz. — Kanal 5

20.00 RTB-Sinfonie-Orch.	18.03 Soldatenfunk
21.40 Univers. Französisch	18.30 Modern Jazz 62
22.15 Aktueller Jazz	19.00 A la mode de diez nous
	20.00 Die Schlegeltrube
	20.30 Feuilletou
	21.00 Concert imaginaire
	22.15 Musikbox f. Teenager

#### WDR-Mittelwelle

12.00 Frohe Musik zur Mittagspause	13.15 Hermann Hagedstedt
14.00 Charakterbildung durch Erziehung	14.10 Musik von Johann Seb. Bach
14.30 Erinnerungen an Karl Müsk	16.00 Nachmittagskonzert
17.05 Forum der Wissenschaft	17.25 Das literarische Porträt
17.45 Frank - Smetana	18.15 Ja oder nein
19.30 - 19.45 Freundschaft	19.50 Der Filmspiegel
19.45 - 20.50 Symphonische Musik	20.10 Bitte, tanzen Sie
20.50 - 21.00 Abendnachrichten, Wunschkasten usw.	21.05 Die totale Welle
	21.35 Aus der alten Welt
	22.15 Zur Deutungsgeschichte der Musik
	23.30 Nachtkonzert
	0.20 Internationale Platten

#### UKW West

12.45 Musikalische Kurzweil	14.30 Musik von Dvorak
15.10 Neus Chornmusik	16.00 Wellenschaukel
18.10 Abendkonzert	20.15 Nur geflügel
21.15 Klaviermusik	22.00 Jazz-Festival

Dienstag: 9. Oktober 1962

#### Brüssel 1

12.03 Elysees Variétés	12.30 Antenne-Midi
13.15 Antenne-Midi	14.45 RTB-Chor
15.00 Kasinoprogramm	15.15 Antenne-Midi
16.08 Schallplatten für die Kranken	17.15 Discographie
17.05 Soldatenfunk	18.30 Klatsch aus Paris
19.30 Bonjour musique	

Mittwoch: 10. Oktober 1962

#### Brüssel 1

12.03 Musikalische Welt	12.30 Antenne-Midi
13.15 Antenne-Midi	14.03 Orchester und Solisten
15.02 Leichte Musik	15.40 „Mariages“
18.08 Leichte Musik	18.30 Unter 20 Jahren
21.15 Tchin-Tchin	

#### Deutsches Fernsehen 1

10.00 Nachrichten und Tagesschau	10.25 Die Scheinbräute
11.05 Filmspäße aus Paris	11.30 Der vielseitige Hubschrauber
12.00 Aktuelles Magazin	12.05 Klick aus dem Spielzeugladen, Fernsehspiel
12.20 Kinderstunde, Wiederholung	12.25 Programmhinweise
12.30 Hier und heute	12.45 Wünsch' Dir was
13.00 Tagesschau	13.15 Das Wetter morgen
13.20 Europa - Richtung 2000	13.30 Lohm der Angst, Spielfilm
13.40 Tagesschau	

#### Holländisches Fernsehen

AVRO: 19.30 Dokumentarfilm über Tierheilkunde	19.45 NTS: 20.00 Tagesschau
AVRO: 20.20 Aktuelle Sendung	20.30 Musik-Mosaik
21.15 Kosmische Strahlen, Film	22.10 Musiksendung

#### Flämisches Fernsehen

14.05 Schulfernsehen	15.00 Der katholische Gedanke
19.30 Französisch-Kurs	20.00 Tagesschau
20.25 Sandmännchen	20.30 Dokumentarfilm über Indonesien, 1. Teil
21.10 Bonanza, ein Wildwestfilm	22.00 Kulturhistorische Sendung
22.30 Tagesschau	

Dienstag: 9. Oktober 1962

#### Brüssel und Lüttich

18.30 Meldungen	19.02 Für die Frau
19.33 Feuilletou der Jugend	19.35 Abenteuer unter Wasser
19.40 Pariser Autosalon	19.54 Tele-Jeu
20.00 Tagesschau	20.30 Tagesschau
20.30 Miss Mabel, Theaterstück	22.30 Maurice Maeterlinck
23.10 Tagesschau	

#### Deutsches Fernsehen 1

11.05 Die verborgenen Kreuze, spanischer Beitrag	22.00 Tagesschau
--	------------------

#### Deutsches Fernsehen 1

10.00 Nachrichten und Tagesschau	10.25 Der Wegläufer
10.35 Onkel Harry, Fernsehspiel	12.00 Aktuelles Magazin
17.00 Alte Bauernhöfe auf Skansen	18.20 Programmhinweise
18.40 Hier und heute	19.15 Funkstreife Isar 12
20.00 Tagesschau	20.30 Das Wetter morgen
20.20 Bela Musica	20.35 Griff in unser Denken, eine Untersuchung
21.50 Tivoli-Bummel	22.30 Ein seltsames Büro, Film
23.15 Tagesschau	

#### Holländisches Fernsehen

VPRO: 17.00 Für die Kinder	17.35 Int. Jugendmagazin
17.45 Logbuch 20, Dokumentarfilm	19.30 Sport
19.30 NTS: 20.00 Tagesschau und Wetterkarte	20.20 Aktuelle Sendung
21.00 Piste, Bunte Sendung	21.40 Die Grenzen des Lebens, Dokumentarfilm

#### Flämisches Fernsehen

17.00 Kinderfernsehen	19.00 Mein Freund Frida
19.30 Für Kraftfahrer	20.00 Tagesschau
20.30 Die Abenteuer des Kapitän Mathias	21.10 Die große Illusion, Film
22.10 Tagesschau	

#### Luxemburger Fern

19.02 Für Briefmarkensammler	19.20 Destination danger
19.54 Tele-Jeu	20.00 Tagesschau
20.25 Die unbesiegbare Festung	20.45 Des hommes nouveau
22.15 Tagesschau	

Besonders geg. um den Landwirt in allen ihren finanziellen Erfordernissen unter den geringsten Kosten zu den niedrigsten Zinssätzen mit Vertrauen, Sicherheit u. Verschwiegenheit zu helfen

### das Landeskreditinstitut für die Landwirtschaft

56 RUE JOSEPH II, Brüssel 4  
UNTER GARANTIE DES STAATES

- bietet seine Kredite:
- KURZFRISTIGE, maximum 12 Monate, gegen einfachen Wechsel;
- VON MITTLERER DAUER, von 2 bis 10 Jahren, OHNE HYPOTHEKARISCHE ENSTRAGUNG, wenn die Bedeutung des beweglichen Pfandes es erlaubt;
- LANGFRISTIGE, von mehr als 10 Jahren bis 20 und sogar 25 Jahren, an

#### INVESTITIONSFONDS DER LANDWIRTSCHAFT AUSSERGEWÖHNLICH GÜNSTIGE BEDINGUNGEN

Kostenfreie Beratung und Auskünfte bei  
**H. E. MICHA**  
rue Abbé Peters, MALMEDY Tel. 080-772-74  
EINE RENTABLE UND SICHERE ANLAGE  
DIE KASSEN BONS DES L. K. I. L.

### CAP CANAVEI

Cap Canavei ist ein kleiner Ort in der Provinz Catania, Sizilien. Er ist ein beliebter Sommerort für Touristen, die die Schönheit der Küste genießen wollen. Cap Canavei ist ein Ort mit viel Geschichte und Kultur. Er hat eine lange Tradition als Sommerort. Die Gebäude sind aus Stein und haben eine typische sizilianische Architektur. Cap Canavei ist ein Ort, der viel zu bieten hat. Er hat eine wunderschöne Küste und eine tolle Atmosphäre. Cap Canavei ist ein Ort, den man nicht verpassen sollte.

### OSLO. In Nor

gramme nicht 1 der, sondern a jackson. Das is mehr Autogram dem Buckel he sagen die Tee

### TEL AVIV. D

beidkassen, i Grundschulden nicht mehr v werden kann. Prüfung für di sein Diplom e ne wurde im jüdische Männer aus untererw lumoren.

### MELBOURNE

lung und Fr Melbourn ert ferenz der „I sein. 2.500 Fr an der

# Bunte Chronik aus aller Welt

61501124  
61501124  
6051424  
6050411

## N 11 PROVINCIALE

— Schönbach  
— Völs  
— Schönbach  
— Lötzen

6510181  
6411201  
4400214  
5410142  
5410248  
5311077  
5221102  
5231141  
5122620  
5137822  
5140820  
5041522  
4040621  
4040222

Bas. Prov. K.  
— Eibenbichl  
— Eibenbichl  
— Waryowitz  
— Arndt  
— FC. Steier

## ENGLAND

### DIVISION I

— W. S. A.  
— Burnley  
— Manchester U.  
— Leicester  
— Bolton  
— City — L. Orient  
— Fulham  
— Sheff. W.  
— Arsenal  
— Birmingham  
— Everton

### DIVISION II

— Grimsby  
— Cardiff  
— Middlesbrough  
— Portsmouth  
— Plymouth  
— Preston  
— Newcastle  
— Derby  
— Huddersfield

## Luxemburger Ferien

19.02 Für Briefmarkenkäufe  
19.20 Destination danger  
19.54 Tele-Jeu  
20.00 Tagesschau  
20.25 Die unbesiegbare Festung  
20.45 Des hommes nouveaux  
22.25 Tagesschau.

## um den Landwirten

anzialen Erfordernissen  
geringsten Kosten  
grigsten Zinssätzen  
rheit u. Verschwiegenheit  
helfen

## Kreditinstitut für Landwirtschaft

IEPH II, Brüssel 4  
NTIE DES STAATES

maximum 12 Monate  
n Wechsel;  
R DAUER, von 2 bis 10  
HYPOTHEKARISCHE EIN-  
n die Bedeutung des be-  
des es erlaubt;  
von mehr als 10 Jahren  
ogar 25 Jahren, an

## WDS DER LANDWIRTSCHAFT

4 GÜNSTIGE BEDINGUNGEN

lung und Auskünfte bei  
M. MICHA  
MALMEDY Tel. 080-772-74  
UND SICHERE ANLAGE  
IONS DES L. K. I. L.

**CAP CANAVERAL.** Sobald der volle Erfolg des Raumflugs Walter Schirras bekannt wurde, zogen die Beamten der NASA (amerikanisches Amt für Raumfahrt) die ersten Schlußfolgerungen, aus denen hervorgeht, das kein weiterer Amerikaner einen Flug von 6 Erdumkreisungen durchführen wird. Anfang 1963 wird ein anderer Raumpilot, Gordon Cooper, 18 Erdumkreisungen in 24 Stunden durchführen.

Nach Erklärungen von Fachleuten in Cap Canaveral genügen zwei bis drei Wochen, um die „Atlas“-Rakete für diese neue Aufgabe vorzubereiten. Auch bei dieser neuen Raumfahrt wird es sich nur um eine Etappe auf den Flug zum Mond handeln. Vor der Verwirklichung dieser Pläne wird es notwendig sein, die Technik des „Zusammentreffens auf der Umlaufbahn“ zu vervollständigen. Die vor zwei Monaten durchgeführten Experimente der Sowjets waren diesem Ziel sehr nahe gekommen.

Nikolajew und Popowitsch umkreisten die Erde 64 mal. Diese Tat bewies unter anderem, daß die Sowjets die erforderlichen Einrichtungen besitzen, um zwei Raumfahrer gleichzeitig zu starten. In den USA ist dies noch nicht der Fall. Die Amerikaner fürchten deshalb, daß sie die Sowjets auf dem Mond antreffen werden, wenn sie dort landen, was nicht vor 1967 der Fall sein dürfte. Diese Befürchtung war von Werner von Braun öffentlich ausgesprochen worden.

Laut den Ärzten sah Schirra während seinem Flug ebenfalls die von Glenn geschilderten „Raumpartikel“. Schirra wies andererseits nach Aussagen der Mediziner nicht mehr Ermüdungserscheinungen auf, als nach einer normalen Übung in Cap Canaveral.

**OSLO.** In Norwegen schreibt man Autogramme nicht mehr in Alben oder auf Bildern, sondern auf den Rücken von Oeltuchjackets. Das ist der letzte Modeschrei. Je mehr Autogramme ein junges Mädchen auf dem Buckel hat, um so eleganter wirkt es sagen die Teenager.

**TEL AVIV.** Die israelische Regierung hat beschlossen, daß ein Soldat, der keine Grundschulausbildung erhalten hat, künftig nicht mehr vom Militärdienst entlassen werden kann, bevor er nicht die Abschlußprüfung für die Volksschule bestanden und sein Diplom erhalten hat. Diese Maßnahme wurde insbesondere im Hinblick auf junge Männer und Mädchen getroffen, die aus unterentwickelten Ländern nach Israel kommen.

**MELBOURNE.** Küche, Freundschaft, Erziehung und Freizeitgestaltung werden die Melbourne eröffneten internationalen Konferenz der „Hausfrauen auf dem Lande“ sein. 2.500 Frauen aus 25 Ländern nehmen an der Tagung teil.

**QUITO.** Der Leiter einer medizinisch-sozialen Mission, Dr. Jorge Merchan, und einer seiner Assistenten, Heran Vinueza, sind von den Bewohnern eines Indianerdorfes in der Nähe von Cuena (Südecuador) massakriert und verbrannt worden. Prof. Christobal Ochoa und eine Krankenschwester derselben Mission wurden schwer verletzt. Prof. Ochoa wurde in letzter Minute von der Polizei befreit, als die Eingeborenen sich anschickten, ihn zu verbrennen. Die Mission hatte die Aufgabe, die Indianer zu zivilisieren.

**LOS ANGELES.** Der Mieter eines möblierten Zimmers in Los Angeles wurde plötzlich von einem Wahnsinnsanfall gepackt und tötete daraufhin aus nächster Nähe 2 Personen durch Pistolenschüsse und verletzte 2 weitere gleichfalls tödlich. Als eine fünfte Person versuchen wollte, die Flucht des Wahnsinnigen zu verhindern, wurde sie verletzt. Die Polizei sucht überhaft nach dem verschwundenen Mörder.

**LONDON.** Zwei Personen fanden den Tod und 12 mußten schwer erkranken in ein Krankenhaus eingeliefert werden, da in den letzten Tagen in Chesterfield (Derbyshire) eine geheimnisvolle Vergiftungssepidemie auftrat. Dies geht aus einem Bericht des städtischen Gesundheitsamtes hervor, das zunächst von 14 Toten gesprochen hatte. Ueber die Art der Vergiftung konnte bisher noch nichts ermittelt werden.

**KEMPTEN.** In schallendes Gelächter brachen die Zuhörer bei einer Milchwirtschaftstagung im Allgäu aus. Der Referent hatte soeben feierlich erklärt: „Es fehlt zwar noch auf manchen Höfen an der technischen Voraussetzung. Aber wenn zu wenig Milch verkauft werden kann, dann haben dabei natürlich auch die Kühe ihre Hände mit im Spiel.“

**OXFORD.** Das für Samstag vorgesehene Fußballspiel zwischen der Mississippi-Universität Oxford und der Universität Houston (Texas), bei dem neue Kundgebungen gegen die Rassenintegration befürchtet wurden, ist von Oxford nach dem 300 Kilometer entfernten Jackson verlegt worden. Der Gouverneur des Staates Mississippi, Rose Barnett, hat sich persönlich für die Verlegung des Spiels eingesetzt und allen Studenten von Oxford die freie Reise nach Jackson zugesichert.

**NEU DELHI.** Bei den jüngsten Ueberschwemmungen im Pundjab sind 85 Personen ums Leben gekommen. Ferner wird der Verlust von 1.300 Stück Vieh verzeichnet. Nach offiziellen Schätzungen wurden 7.700 Dörfer von den Ueberschwemmungen betroffen. Andererseits gibt die Polizei bekannt, daß 9 Personen, darunter ein Baby, getötet wurden, als Banditen ein Dorf im Bezirk von Bind überfielen.

**CARACAS.** Der 21 Jahre alte venezolanische Boxer Virgilio Acosta ist an den Folgen einer Gehirnverletzung gestorben, die er sich bei einem erhaltenen K.o. zugezogen hatte. Virgilio Acosta trug seinen fünften Kampf als Berufsboxer aus. Er gehörte der Federgewichtsklasse an.

**KARLSRUHE.** Vor dem dritten Strafsenat des Bundesgerichtshofes in Karlsruhe begann am Montag der vorläufig letzte Akt einer Spionage- und Meuchelmord-Affäre, die so unwahrscheinlich und spannungsgeladen ist, daß sie wie das Drehbuch zu einem Hitchcock-Triller klingt. Hauptakteur dieser im Zwielicht ost-westlicher Agententätigkeit spielenden Affäre ist der jetzt 30jährige Sowjetrusse Bogdan Nikolajewitsch Staschynskij, bis zum Herbst vergangenen Jahres auf politischen Meuchelmord gedrückter Agent des sowjetischen



Prinzessin in der Grube  
Prinzessin Margaret und ihr Gatte, Lord Snowdon, besuchen eine Kohlenzeche in Durham. Hier sehen wir sie im vorgeschriebenen Dress.

Staatssicherheitsdienstes (KGB). Die Anklagebehörde wirft Staschynskij vor, er habe im Auftrag des KGB in der Bundesrepublik Spionage getrieben und in München zwei Exilpolitiker ermordet: 1.

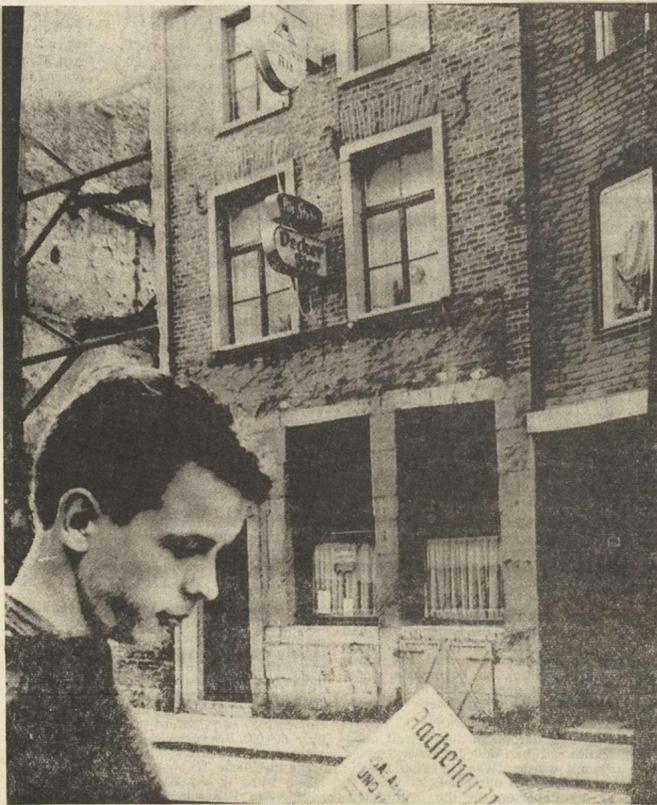
Am 12. Oktober 1957 den ukrainischen Schriftsteller und Exilpolitiker Lev Rebet, 2. am 15. Oktober den ehemaligen anti-sowjetischen ukrainischen Partisanenführer und späteren Leiter der „Organisation Ukrainischer Nationalisten“ (OUN), Stefan Bandera.

Beide Opfer erledigte Staschynskij kaltblütig auf die gleiche Weise mit der gleichen, von sowjetischen Geheimdienst-Technikern entwickelten Mordwaffe: Er lauerte ihnen in Treppenhäusern auf und schoß ihnen aus einer Sprühpistole ein in Sekundenschnelle verdampfendes Blausäure-Präparat ins Gesicht. Sowohl Rebet als auch Bandera brachen noch im Treppenhäuser tot zusammen. Die Münchener Kriminalpolizei rätselte umsonst an der Todesursache der beiden Exilpolitiker herum — sie fand keine Anhaltspunkte für ein Verbrechen.

Der Tod von Lev Rebet und Stefan Bandera wäre auch heute noch nicht geklärt, wenn sich nicht am 12. August vorigen Jahres — weniger als 24 Stunden vor Errichtung der Berliner Mauer — ein junger Sowjetusse bei der amerikanischen Spionageabwehrbehörde gemeldet und abgegeben hätte, er sei der Mörder von Rebet und Bandera. Dieser junge Mann war Bogdan Nikolajewitsch Staschynskij. Er hatte mit dem sowjetischen Staatssicherheitsdienst gebrochen und war mit seiner Frau — einer jungen Ostberlinerin — nach Westberlin geflohen.

Was Staschynskij den amerikanischen Abwehrleuten erzählt, klingt phantastisch. Aber Ueberprüfungen ergaben, daß seine Aussagen stimmen. Er gibt freimütig zu, die beiden politischen Morde aus kommunistischer Ueberzeugung verübt zu haben. Er sei in den Westen gekommen, um lieber hier freiwillig zu büßen, als in der Sowjetunion möglicherweise als gefährlicher Mitwisser beseitigt zu werden, sagt Staschynskij bei seinen Vernehmungen.

**SAINT BRIEUC.** Ein Birnbaum im Garten der Saint-Breuc-Schule trägt zum zweiten Male Früchte in diesem Jahr: Vier Birnen, die jedoch ein ansehnliches Gewicht haben: eine jede wiegt über 500 Gramm, die größte wiegt 685 Gramm.



Hier entstand das Reuter-Büro

Im Jahre 1850 richtete Julius Reuter einen Depeschendienst mittels Tauben zwischen den europäischen Hauptstädten ein und schuf seine Presseagentur. In diesem Hause in Aachen wohnte damals Reuter.





die „Wanderkinos“ sind die „Opas“ der Filmwelt. Sie sind die „Opas“ der Filmwelt. Sie sind die „Opas“ der Filmwelt.

„Opas Kino“ lebt in Westfalen munter weiter. Trotz neuer Welle: Das kleinste Wanderkino der Bundesrepublik kennt keine Filmkrise.

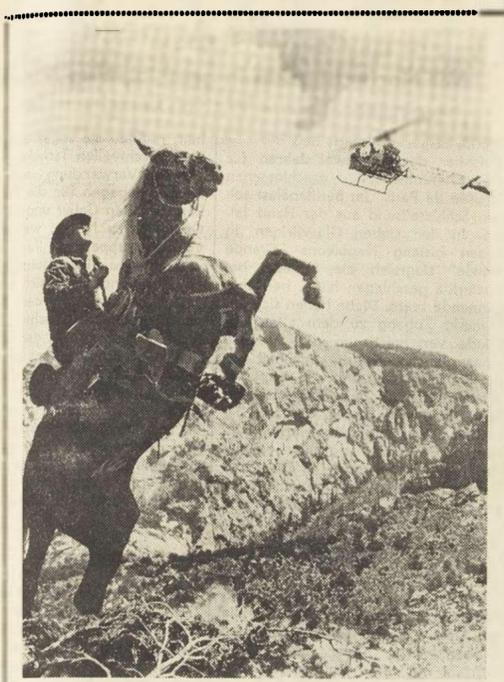
„Opas Kino“ lebt in Westfalen munter weiter. Trotz neuer Welle: Das kleinste Wanderkino der Bundesrepublik kennt keine Filmkrise.

### TSIE

ankheit. In einer fremden Stadt besuchte ich das Grab eines Freundes.

ankheit. In einer fremden Stadt besuchte ich das Grab eines Freundes. Als ich zwischen den Reihen der Gräber ging, bemerkte ich manche vollkommen verwahrloste und verunkrautete Grabstätten.

ankheit. In einer fremden Stadt besuchte ich das Grab eines Freundes. Als ich zwischen den Reihen der Gräber ging, bemerkte ich manche vollkommen verwahrloste und verunkrautete Grabstätten.



„WHISKY“ HEISST DIE WESTERNBRAUT in dem neuen Kirk-Douglas-Film „Einsam sind die Tapferen“.

## Die Torschlußpanik ist wieder modern! Uralte Komplexe der jungen Generation

Aber Wunder sollte man nur bestaunen, nicht nachahmen wollen / Frühehen von „Kaulquappen“?

Die Früh- und Studentenehe steigt von Jahr zu Jahr im Kurs. Aus allen Zeitschriften lächeln blutjunge Eltern und deren Kinder, wobei einem die Entscheidung schwerfällt, wer eigentlich wer ist: Mädchenhafte Mamas, die wie Mittel-

bürgerlichen Elternhauses trat es erst durch seine Eheschließung vollwertig in den Kreis der Erwachsenen. Alle „Tabus“, deren es in seinem Leben unzählige gegeben hatte, verschwanden und machten den bedeutend milderen Verboten für verheiratete Frauen Platz.

Wie soll ein unreifes Geschöpf von 16 oder 18 Jahren all dem gewachsen sein? Gewiß gibt es auch „Kinderehen“, in denen alles klappert. Aber Wunder darf man nicht verallgemeinern sondern nur bestaunen.

Kein Wunder, daß sich heute ein junges Mädchen Mitte Zwanzig schon als alte Jungfer fühlt, wenn es noch nicht unter der Haube ist. Die Torschlußpanik — ein Gefühl, das man endgültig überwunden glaubte — umdüstert diese jungen Gemüter, die sich gar nicht schnell genug im eigenen Heim sehen können.

Kunterbuntes Panoptikum. Zwanzig Einwohnerinnen des Dorfes Varipetron auf Kreta, von denen jede über 70 Jahre alt und manche schon mehrfache Großmutter ist, erhielten kürzlich zahlreiche Liebesbriefe von Soldaten einer Einheit der griechischen Armee, die auf Kreta stationiert ist.

Es ist es gerade umgekehrt. Dem jungen Mädchen, auch jenem aus bescheidensten finanziellen Verhältnissen, steht die Welt offen. Durch seinen Beruf bewegt es sich im allgemeinen so frei wie sein Bruder.



Ihr werdet begeistert sein von der Gegend, Schlammlücher, ne Menge leerer Konservendbüchsen und tausend andere Möglichkeiten, sich dreckig zu machen.

## „Opas Kino“ lebt in Westfalen munter weiter

Trotz neuer Welle: Das kleinste Wanderkino der Bundesrepublik kennt keine Filmkrise

Papas Kino ist tot“, meinen die Avantgardisten auf den Filmfestivals. Doch abseits vom großen Starrummel — in rund 100 westfälischen Dörfern — lebt „Opas Kino“ weiter. Wie in der guten alten Zeit zieht das Wanderkino von Dorf zu Dorf.

einem Prädikat ausgezeichnet. Das erspart die Umsatzsteuer. „Große Sprünge“ kann sich der Kinobesitzer nicht erlauben, aber seine Vorstellungen sind immer gut besucht.

1,20 Mark muß jeder Besucher auf den Tisch des Hauses legen. Zehn Prozent der Einnahmen fließen in die Tasche des Wirts — die Leihgebühr für den Saal. Im Winter kommen manchmal noch drei bis fünf Mark für die Heizung dazu.

Derweil hat sich einiges verändert. Im Auto fährt Filmunternehmer Brink von Ort zu Ort. Im Gepäck eine fünf Meter breite Filmleinwand, Plastikdecken zum Verdunkeln der Vorführräume, Filmapparate, selbstentworfen Plakate und vor allen Dingen Filme.

Die Filme, die er zeigt, laufen oft bis zu acht Wochen. Selbst das Fernsehen kann ihm nichts anhaben. Auf den Dörfern ist der Empfang oft noch sehr schlecht. 5000 Kilometer legt das Wanderkino im Monat zurück.

Meist sind es sachliche Diskussionen, über den eben gezeigten Film. Doch manchmal wird auch die technische Seite behandelt. Wie neulich im Sauerland, als ein achtzigjähriger Opa wissen wollte, wieso sich die Figuren auf der Leinwand bewegen.

### Gehört - notiert kommentiert

In einer fremden Stadt besuchte ich das Grab eines Freundes. Als ich zwischen den Reihen der Gräber ging, bemerkte ich manche vollkommen verwahrloste und verunkrautete Grabstätten. Niemand schien sich zu kümmern um diese letzten Ruhestätten einsamer Menschen — keine Zierde für unsere Menschlichkeit und unser Tun.

In jedem der 100 kleinen Dörfer hat Heinrich Brink einen Vertrauensmann. Oft ist es der Künstler, der die Plakate aufhängt. Sonst macht der Filmunternehmer alles selbst.

Er hatte sein Leben lang noch keinen Film gesehen. Bis „Opas Kino“ kam.



Im Dutzend billiger, ist das Motto dieser Familie. Vater und Mutter, die von Holland nach den USA zogen, haben 17 Kinder im Alter von einem bis 22 Jahren.

## Schadenersatz nach 53 Jahren

Weil ein Polizist ihre unschuldige Mutter erschoss

Ganze 53 Jahre brauchten die italienischen Gerichte dazu, um herauszubekommen, ob der Staat Schadenersatz bezahlen muß, wenn ein Polizist einen Unschuldigen erschleßt.

Luisa, Angela und Antonietta Guidi waren noch ganz junge Mädchen, als das Unglück geschah. Der Polizeibeamte Daniele De Marchi verfolgte im April 1909 zwei Ganoven durch die nächtlichen Straßen Roms.

Der oberste italienische Gerichtshof in Rom bejahte die Frage. Er sprach drei alten Damen die Summe von 25 000 Mark zu, weil ein Carabinieri im Jahre 1909 ihre Mutter erschossen hatte.

Noch im gleichen Jahr wurde der Polizist von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung freigesprochen. Das Gericht erkannte an, daß er sich in Notwehr befunden habe und gar nicht anders hätte handeln können.

### Stippelflip wird eingefangen



Stippelflip wird eingefangen

### Die kuriose Meldung

Einigermaßen erstaunt las Geoffrey Green aus Portsmouth den Text einer an seine Frau gerichteten Geschäftskarte: „Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, daß die von Ihnen bestellten Babies bei uns eingetroffen sind.“

# Zum Feiertag

## Es gibt keine kosmische Kälte

Das Ende eines Märchens  
Auf dem Mond herrscht eine Temperatur v. 120 Grad

MOSKAU. Die sogenannte "kosmische Kälte" spielt in den Büchern phantastischer Schriftsteller eine sehr erhebliche Rolle. Sie ließen die Raumfahrer gern zu Eisklumpen erstarren, wenn die elektrische Heizung der Schutzanzüge aussetzte. Heute, nach den ersten Weltraumflügen, kann endlich mit diesem Märchen aufgeräumt werden: Es gibt nämlich gar keine kosmische Kälte. Russische und amerikanische Raumfahrer haben diese Erkenntnis von ihren Reisen ins All mitgebracht.

Schon vor Jahren konnte man die Temperatur bestimmen, die auf dem Mond herrscht. Die Sonne erwärmt seine Oberfläche auf 120 Grad C. Sobald sie jedoch hinter dem Mondhorizont verschwindet, fällt die Temperatur auf der Nachtseite des Mondes außerordentlich schnell bis auf -150 Grad C. Wie ist diese schnelle Abkühlung der Gesteinsoberfläche möglich? Die Antwort kann nur lauten: durch die direkte Berührung mit dem kosmischen Raum, da dem Mond der "Schutzpelz" der Atmosphäre fehlt.

Die Temperatur des Weltalls schätzte man auf -180 Grad C oder noch tiefer. Was ist im kosmischen Raum eigentlich so kalt? Die einfachsten Gesetze der Physik geben uns schon eine Antwort: Temperatur ist eine Eigenschaft, die nur Körper in festem, flüssigem oder gasförmigem Zustand besitzen. In welchem dieser drei Zustände aber befindet sich der kosmische Raum? In keinem, denn das Weltall ist eben ein Raum und kein Körper. Deswegen hat er auch keine Eigentemperatur. Man könnte also höchstens von der Temperatur der Materie sprechen, die sich im interplanetarischen Raum befindet.

Materie gibt es im Weltraum nur in kleinsten Mengen. Vorläufig ist das Vakuum in den modernsten von der Wissenschaft gebauten Vakuumgeräten noch hunderttausendmal "schmutziger" als der interplanetare Raum. Trotzdem gibt es in ihm äußerst geringe Mengen winziger materieller Teilchen, die eine eigene Temperatur besitzen. Das jedenfalls konnte die dritte sowjetische Rakete nachweisen, die ins Weltall geschickt wurde.

Es stellte sich heraus, daß die kosmische Kälte nicht nur ein Märchen ist, sondern daß darüber hinaus die winzigen Teilchen eine Wärme von einigen tausend Grad ausstrahlen. Was würde also nun wirklich in einem Kosmonauten geschehen, wenn er sein Raumschiff verläßt? Würde er verbrannt werden — statt, wie man bisher glaubte, zu einem Eisklumpen zu gefrieren? Weder das eine noch andere wäre der Fall. Der effektive Wärmegehalt der kosmischen Teilchen ist wegen ihrer unvorstellbar kleinen Masse so gering, daß

### Neuer Alpentunnel

PARIS. Die italienische Regierung hat dem französischen Kabinett Verhandlungen über den Bau eines Straßentunnels vorgeschlagen, der durch Unterquerung des Frejus-Passes die Städte Brindone (Italien) und Modane (Frankreich) verbinden und damit eine winterliche feste Route zwischen Turin und Lyon schaffen soll.

Der italienische Botschafter in Paris, Brosio, überreichte dem französischen Außenminister Couve de Murville ein Schreiben seiner Regierung, in dem Besprechungen über ein Abkommen für den Bau und die Unterhaltung des Tunnels angeregt werden. Eine italienische Gesellschaft hat bereits genügend Kapital um die Bauarbeiten zu finanzieren. Auch interessierte französische Städte haben sich schon zusammengesetzt, um das Projekt zu fördern, das einen 12 276 Meter langen und neun Meter breiten Schacht vorsieht

sich die Temperatur der Raumanzüge der Kosmonauten bei einem Zusammentreffen nicht einmal um ein tausendstel Grad erhöhen würde. Ein passendes Beispiel können wir schon in unserem Haushalt finden. Die an sich sehr heißen Funken einer Weihnachtswunderkerze verbrennen nicht einmal die zarte Haut einer Kinderhand.

Noch immer aber wissen wir nicht, warum sich der Mond so schnell erwärmt und wieder abkühlt, obwohl doch eigentlich das Vakuum des Raumes als Isolation dienen müßte. Schon der geringe Luftleere Raum einer Thermosflasche bewirkt doch, daß sich die Temperatur des Inhalts erhält. Die "Schuld" an der Wärmeabgabe seiner Oberfläche trägt der Mond selber. Er schiekt nämlich die

von der Sonne empfangene Wärme in Form von sichtbaren (und unsichtbaren infraroten) Strahlen in den Raum. Selbst uns auf der Erde leuchtet der Mond. Alle Strahlen aber kosten Wärme. Da die Oberfläche des Mondes dunkel ist, verliert er auf diese Weise ungeheuer große Mengen an Wärme. Es gibt natürlich ein Mittel gegen einen solchen Verlust. Bei der Thermosflasche ist es bereits angewandt: Das Vakuum liegt zwischen zwei Spiegelschichten die eine Strahlung nicht zulassen.

Die Nachfolger von Gagarin, Glenn & Co. werden im Weltraum viele Aufgaben zu bewältigen haben. Auf der Erde ist es nämlich außergewöhnlich schwierig, eine Temperatur von -200 Grad C zu erzeugen. Im Weltall wäre das jedoch nicht schwer. Man braucht einen Gegenstand nur mit Spiegeln gegen die Sonnenstrahlen abzuschirmen — und schon würde er durch seine eigene Strahlung so viel Wärme verlieren, daß er eine Tieftemperatur erreicht, die wir vielleicht gar nicht mehr messen können. Vermutlich brauchen die Anzüge der Kosmonauten, wenn sie ihre Weltraumschiffe zum erstenmal im Kosmos verlassen, nur eine Spiegelschirmung, damit die Erdenbürger unbehelligt von Wärme oder Kälte durchs All spazieren gehen können.

## Dem Nationalhelden fehlen zwei Knochen

Wo liegt der echte "Cid" begraben  
Spanier sind betrubt

MADRID. Zwei Knochen fehlen den sterblichen Überresten des spanischen Nationalhelden "Cid", der angeblich in der Stadt Burgos begraben liegt. Die Verlustmeldung verbreiteten jetzt spanische Wissenschaftler. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, daß die Knochen, die in Burgos fehlen, anderswo überreichlich vorhanden sind, denn der angebliche Grabort des 1099 gefallenen kastilianischen Ritters Rodrigo Diaz de Vivar mit dem arabischen Beinamen "El Cid" auch schon in einem französischen Schloß und sogar in der Villa eines deutschen Adligen entdeckt. Trotzdem sind die Spanier über den Verlust "ihrer" zwei Cid-Knochen sehr betrubt.

Es tröstet sie nicht, daß sie sich ein paar Gebeine aus den übrigen Cid-Gräbern kommen lassen könnten. Natürlich hegen auch viele Spanier ernste Zweifel an der Echtheit der in Burgos vorhandenen Überreste des unerschrockenen Söldnerführers. Diese Zweifler befürchten auch, daß ungezählte Grabstätten, in denen früher Heilige oder Helden geglaubt haben sollen, nur die Reste profaner Menschen bergen, deren Herkunft nicht feststellbar ist.

In Spanien herrscht nämlich die Sitte, die Krypten der Kirchen und die Gräber der Heiligen zu öffnen, wenn eine kleine, mittlere oder große

Revolution ausbricht. Die Leichen — oder das, was von ihnen geblieben ist — werden dann im Triumph durch die Straßen getragen. Diese Demonstration der Sieger endet gewöhnlich mit einem makabren Schauspiel: Die Leichen werden mit Brennstoff überschüttet und verbrannt.

Zuletzt ereignete sich das beim Ausbruch des Bürgerkrieges 1936. Vorher war es ungezählte Male in allen Landesteilen geschehen: nach einem Attentat auf König Alfons XII., während des Ferrer-Aufstandes in Barcelona, nach dem Rücktritt Alfons XIII.... Ist die Erregung nach solchen Leichenverbrennungen abgeklungen, erscheinen gewöhnlich fromme Seelen, sammeln die wahrhaft kärglichen Überreste der Toten und entscheiden nach Gutdünken, wen sie gefunden haben wollen. So ist es kein Wunder, wenn in manchen Gräbern die einen wundervollen Heiligen bergen sollen, in Wahrheit die Skelette rauer Krieger oder profaner Alltagsbürger ruhen. Jedermann weiß — und verschweigt es.

Auch die angeblich authentische Grabstätte des Cids wurde wiederholt aufgebrochen und geplündert — zuletzt von den Truppen Napoleons. Es ist darum als Wunder zu bezeichnen, daß man jetzt das Fehlen von zwei Knochen festgestellt haben will.

## Bei der Polizei »gut aufgehoben«

Wegen falschen Parkens abgeschleppt und vergessen  
6270 DM Schadenersatz

MÜNCHEN. Dem Münchener Polizeipräsidenten Heigl war es äußerst peinlich, beim Hauptausschuß des Stadtrates nachträglich die Bewilligung einer "Sonderausgabe" von 6270 DM beantragen zu müssen, die im Haushaltsplan der Polizei nicht vorgesehen ist. Durch eine "Verkettung unglücklicher Umstände" sei einigen seiner Beamten leider ein Versehen unterlaufen, für das die Polizei schadenersatzpflichtig gemacht wurde.

Eine Funkstreife hatte am 19. Dezember vorigen Jahres in der Innenstadt einen Lastkraftwagen aus Blaubeuren entdeckt, der verbotswidrig und verkehrsbehindernd geparkt war. Wie üblich in solchen Fällen, wurde ein Abschleppwagen der Feuerwehr angefordert, der den Lkw in das Polizeidepot bugsierte. Der Besitzer werde sich schon melden, dachte man sich. Aber das ein Irrtum. Als das

Fahrzeug nach drei Monaten immer noch herrenlos herumstand, kam man endlich auf die Idee, sich auf Grund des polizeilichen Kennzeichens bei den Kollegen in Blaubeuren nach dem Eigentümer zu erkundigen.

Nach Auskunftserteilung gab es in München lange Gesichter. Der Lastwagen gehörte einer Baufirma und war seit dem 19. Dezember als gestohlen gemeldet und ausgeschrieben. Ein ungetreuer Angestellter der Firma war mit ihm nach München geflüchtet und hatte ihn einfach stehenlassen. Da das Fahrzeug unauffindbar blieb, mußte die Versicherungsgesellschaft dem Bestohlenen den Verkehrswert ersetzen, nämlich 11 651 DM.

Nun hielt sich die Versicherungsgesellschaft an der Münchener Polizei schadlos. Da sie durch den Verkauf des Lastwagens nur 8000 DM erhal-

## Diebe entführten Napoleons »große Armee«

Mit Nachschlüsseln in geschlossenes Museum eingebrochen — Waffen verschwanden

PARIS. Schreckensbleich ließ der Aufseher des seit zwei Jahren für die Öffentlichkeit geschlossenen "Musée de Paris" im Berlitzpalast seinen Schlüsselbund aus der Hand fallen. In den sieben Glasvitrinen, in denen bislang Napoleons "Grande Armée" siegreich die Schlacht bei Austerlitz geschlagen hatte, herrschte gähnende Leere. Diebe hatten sich unbemerkt Zugang zu dem alten Gebäude verschafft, wo die Symbole einer glanzvollen Vergangenheit unter Staubschichten auf die geplante Wiedereröffnung des Museums warteten. Die Gauner hatten die 300 bemalten Zinnfiguren aus ihrem gläsernen Gefängnis entführt. Nebenbei nahmen sie noch Waffen und Helme mit. Dem lebengroßen "Blauen Husaren" der am Eingang Wache

hält, raubten sie sogar den Kopf dem prachtvollen Tschako. Keine Verwendung schienen die Räuber dagegen für die Wachtaken der alten Galier und die tragbare Guillotine zu haben, welche die Revolutionstruppen bei ihrer Strafdemission gegen die aufständischen Herrn der Vendée mit sich führten. Der Zeitpunkt, zu dem die das Museum heimsuchten, läßt sich nicht bestimmen. An den Türen fanden keine Spuren eines gewaltsamen Öffnens entdeckt. Sie sind mit Nachschlüsseln aufgeschlossen worden. Außer einer leeren Zigarettenpackung und Kerzenwachsresten hinterließen die Besucher keine Spuren. streichholzgroßer Bleisäbel war was von Napoleons ruhmreiche "Grande Armée" zurückblieb.

### Kurz und interessant ...

Ärger mit der Eisenbahn hat R. Bairanian, Leiter einer Privatschule am Stadtrand von London. Auf den Gleisen dicht hinter der Schule herrscht ein reger Zugverkehr, und gerade dort pfeifen die Lokomotiven. Das regt die Schüler dazu an, sich während des Unterrichts heimlich mit einem Ratespiel zu beschäftigen: Sie versuchen an den verschiedenen klingenden Pfeiftonen zu erkennen, von welchem Typ die gerade vorbeifahrende Maschine ist. In einem Brief an Bahndirektor Beaching hat Bairanian jetzt höflich angefragt, ob sich die Pfeiferei nicht vermeiden läßt.

Hundert Dollar Strafe soll ein Kanadier zahlen, weil er sich einen Führerschein für seinen Hund besorgt hat. In dem Antrag hatte er Namen, Anschrift, Geschlecht, Alter und Farbe der Haare und Augen des Tieres wahrheitsgemäß angegeben. Nur die Zahl der Beine nicht — aber dafür war auch keine Spalte vorgesehen.

Ein Schild stellte in Chingford London ein Ladenbesitzer in Schaufenster. "Totalausverkauf" stand darauf, "wir räumen restlos" am nächsten Morgen war das Schaufenster tatsächlich restlos geräumt von einem Einbrecher.

In Tränen zerfloß eine Kapstadt, als keiner der 60 eingeladenen Gäste zu ihrer Hochzeit erschien. Schließlich stellte sich ihr kleiner Bruder Beaching in London nicht zur Post gebracht, sondern in einen Kanalisationsabfluß gefen. Das Geld für das Porto hat in Kinokarten angelegt.

Sein altes Fernsehgerät wachte sich in New York verschwendet. Suchen Sie es lieber anderswo, man ihm dort. "Auch wir Programmorschau fürs Winterjahr gelesen."

## Inseln in Kanada kosten nur 500 Dollar

Wenn Kanada, eine der reichsten Nationen der Erde, so dicht besiedelt wie Holland wäre, hätte dies riesige Land eine Bevölkerung von mehr als zwei Billionen! Da aber die Bevölkerung des Dominions wenig mehr als 18.000.000 zählt, ist Land hier noch sehr billig. Beispielsweise verkauft die "Herzprovinz" Ontario hübsche Inseln, die sich über einen Morgen Landes erstrecken, bereits für 500 Dollar. Zur Zeit versucht das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft in Toronto 4000 Grundstücke, die alle

an Seen gelegen sind, preisgünstig zu verkaufen...

Der Grundstückmakler Paul S. hat errechnet, daß selbst, wenn ein Einwohner Kanadas 100 Morgen Land besäße, immer noch eine halbe Billion "Acres" übrig bliebe. So nur 100 Automotoren von Kanada größten Städten entfernt, kann heute noch Land für den Preis von bloß 50 Dollar per Morgen erworben werden. Woraus immerhin zu ersehen ist, daß de facto jeder Kanadier Möglichkeit hat, Grundbesitzer zu werden — falls er diese Ambition besitzt!

Dennoch gibt es heute bereits Kanadier, die nicht genügend Lebensraum haben. Der Trapper Orren zählt zu ihnen. Er lebte seit 18 Jahren als einem Vierteljahrhundert in der Wildnis des Rainy Lake. Doch er verließ sein Hausboot Pipestone River, um mit seiner Frau und acht Kindern in die Wildnis der kanadischen Westküste — im Gebiet bei Prince Rupert — zu ziehen.

Die Ursache der Uebersiedlung ist vielleicht einzigartig. Trapper Kiel verließ seine alte Heimat Pipestone River, weil das Gebiet allmählich ein wenig "überfüllt" werden schien. Um genau zu sein — des Trappers nächster Nachbar ist nämlich bloß zehn Meilen von ihm entfernt!

Kanada erstreckt sich über ein Gebiet von 2.278.000 Morgen Landes. Um einen Aufenthaltsort zu finden, reiste per Kiel mit seiner Familie über eine Distanz von 1800 Meilen. Hoffentlich ist er im Gebiet von genügend Lebensraum gefunden.

# ST

Die St. Vither dienstags, donnerstags und Spiel". „Fr



Di...  
1. Kapellmeister: 2.  
4. Dirigent: 7.

## Heute!

VATIKANSTADT. Ar kundigte Papst Johannes die 20. Konvention der katholischen Glaubensversammlungen "das christliche Disziplin unserer Zeit anzupassen". Seine Heiligkeit: "Docherlich ein großartiges Schauspiel, dessen Stuhl getrennt sind, dung sein wird, die suchen und zu finden."

Der Papst hat die Wiedervereinigung bezeichnet. Er sieht die Voraussetzung für spätere Wiedervereinigung, daß diese Freidem Konzil zur Spätere jedoch nicht s

Heute morgen vnes im Petersdom fngung des Konzils r Kardinalen, Patriarchen senöfe werden zug aus den Ostblockstaaten kirchlichen Ausreiseerlaubnis f Fehlen wird allerdings Kirche des Schweig Kardinal Mirrimas von Ungar Aufstände von 195 nischen Botschaft r gefunden hat.

Unter der Führung Erzbischof Suens